

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

127 (19.6.1950)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 13 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.)
Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2. 751. Jahrgang

Montag, den 19. Juni 1950

Rt. 127

Landtagswahl und Volksentscheid in Nordrhein-Westfalen

CDU an der Spitze - Verhältnismäßig viele Gegner der Verfassung - Keine größeren Zwischenfälle

Düsseldorf (ZSH). In Nordrhein-Westfalen fanden am Sonntag die Landtagswahlen und die Abstimmung über die Verfassung statt. 1289 Kandidaten aus über zehn Parteien stellten sich den Wählern. Diese ersten Wahlen seit den Wahlen zum Deutschen Bundestag sind, abgesehen von einzelnen Zwischenfällen und Störungen, im wesentlichen ruhig verlaufen.

Das endgültige Ergebnis lautet: CDU 95 Abgeordnete, die alle direkt gewählt wurden (etwa 2.300.000 Stimmen); SPD 68 Abgeordnete (davon 18 über die Landesliste, etwa 2.000.000 Stimmen); FDP 26 Abgeordnete (davon 21 über die Landesliste); Zentrum 16 Abgeordnete und KPD 12 Abgeordnete (bei beiden Parteien nur über die Landeslisten). Die Splitterparteien erhielten keine Sitze.

Für die Landesverfassung stimmten 2.300.000 Wähler, dagegen 2.000.000.

An Einzelergebnissen wurde gegen Mitternacht gemeldet: Düsseldorf: Bisher stimmten 191.666 Wähler Nordrhein-Westfalens für und 98.589 gegen die Verfassung. — Bochum: CDU 49.937, SPD 63.062, FDP 13.433, Zentrum 3041, KPD 10.932, Deutsche Partei 4423, Rad.-Soz. Freiheitspartei 5841. Volksentscheid über Landesverfassung 76.133 Ja-Stimmen, 67.569 Nein-Stimmen.

Bonn: Aus 57 von 61 Wahlbezirken Bonn hat die Bundeshauptstadt wie folgt gewählt: CDU 22.466, FDP 8713, SPD 6744, KPD 1680, Zentrum 1355, DP 1341, DRP 489, RSFP 312. Für die neue Verfassung Nordrhein-Westfalens stimmten 20.266 und gegen die Verfassung 11.590. Später wurde noch gemeldet: Düsseldorf: CDU 124.125, SPD 108.469.

Während die Gesamtwahlbeteiligung bei den letzten Landtagswahlen 1947 rund 67,3 Prozent erreichte, blieb sie in vielen Städten des Rheinlands und Westfalens in diesem Jahr stark zurück. Gelenkklagen meldete allerdings kurz vor Wahlschluss eine Wahlbeteiligung von 70 Prozent und die Kleinstadt Greifarth berichtete von 77 Prozent. Das geringere Interesse der Bevölkerung an der ersten großen politischen Kraftprobe zwischen den Zielen der Bundesregierung und ihrer Opposition hat allgemeines Erstaunen ausgelöst.

Bei den Landtagswahlen am 20. April 1947 verteilten sich die Stimmen der Parteien wie folgt: CDU 1.889.581 oder 37,8 Prozent der abgegebenen Stimmen, SPD 1.607.487 oder 31,9 Prozent, FDP 238.993 oder 4,9 Prozent, KPD 702.410 oder 14,0 Prozent, DRP 24.879 oder 0,5 Prozent, Zentrum 491.133 oder 9,8 Prozent.

In diesem Jahr vergrößerte sich die Zahl der Parteien, die um Sitze im Landtag kandidierten um die Radikal-Sozialistische Freiheitspartei, die Deutsche Partei, die Sozialistische Reichspartei und den Christlich-Sozialen Arbeiter- und Bauernverband. Wie 1947 bewarben sich auch einige unabhängige Kandidaten um Sitze im Landtag. Im alten Landtag waren 64 Sozialdemokraten und 28 Kommunisten vertreten. Die CDU zählte 96 Abgeordnete, während die Fraktion des Zentrums 18 Abgeordnete stark war. Die FDP war mit 12 Abgeordneten vertreten.

Bundeskanzler Dr. Adenauer gab am Sonntag gegen 10.30 Uhr in seinem Wohnort Rhöndorf seine Stimme ab. Bundespräsident Heuss brauchte nicht wählen, weil er noch immer in Stuttgart politisch gemeldet ist. Auch Dr. Schumacher konnte an der Wahl nicht teilnehmen, da er in Hannover politisch gemeldet ist.

Berufssieger beim Bundespräsidenten

23.000 Jugendliche im Berufswettkampf
Bonn. (UP). Die zwölf Berufssieger des Berufswettkampfes wurden von Bundespräsident Heuß auf Viktorshöhe bei Godesberg empfangen. Der Bundespräsident überreichte den Jugendlichen sein Buch „Deutsche Gestalten“ mit einer Widmung. Professor Heuß ließ sich über die Organisation des Berufswettkampfes berichten, an dem in diesem Jahr 23.000 Jugendliche zwischen 18 und 21 Jahren teilgenommen haben.

Lebenslänglich für KZ-Aufseher

An mehreren Verbrechen beteiligt
Oldenburg. (UP). Wegen Mordes in zwei Fällen und wegen Mitwirkung bei der befehlsgemäßen Erschießung von weiteren fünf Häftlingen des ehemaligen Strafgefängnislagers Börgermoor im Ernstland verurteilte das Oldenburger Schwurgericht den früheren Justizoberwachmeister Widhalm zu lebenslänglichem Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer.

Neuer Druck auf Ostzonen-Kirche

Eintreten für SED-Maßnahmen erwartet
Berlin (UP). Das Friedenswort der gesamtdeutschen Synode der evangelischen Kirche, das in Plakatform an Kirchen, Gemeindefestungen und Pfarrhäusern der Ostzone anbracht worden war, wurde in zahlrei-

chen Fällen von der „Volkspolizei“ beschlagnahmt.

Für die „Achtung der Atomwaffen“ und für den „Kampf gegen die Kriestreiber“ sollen sich nach einer ADN-Meldung zahlreiche evangelische und katholische Geistliche der Sowjetzone ausgesprochen haben. Die sowjetisch-kontrollierte Agentur zitiert den Schweriner Domprediger Kleinschmidt, der gesagt haben soll: „Wer in der Auseinandersetzung zwischen den imperialistischen Mächten und dem von der Sowjetunion gebildeten Friedensblock glaubt, neutral bleiben zu können, versagt im Kampf um den Frieden, in dem es keine Neutralität gibt.“ Beobachter vermuten, daß die SED einen „Kell“ zwischen Kirchenleitung und Geistlichkeit beider Konfessionen der Ostzone zu treiben versuche.

USA und Spanien

Die Frage der Wirtschaftsbeziehungen
Washington. (UP). Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß der gegenwärtig in Washington weilende Unterstaatssekretär im spanischen Außenministerium, Super, mit leitenden Beamten des amerikanischen Außenministeriums informatorische Besprechungen über die spanischen Wirtschafts- und Finanzbeziehungen zu den USA führen wird. Leitende amerikanische Regierungsbeamte sollen einen derartigen Meinungsaustausch begrüßen.

Beginn der Japan-Konferenz

Johnson und Bradley bei MacArthur
Tokio. (UP). Der amerikanische Verteidigungsminister Johnson und Generalstabschef Bradley haben sofort nach ihrem Eintreffen in Japan Besprechungen mit General MacArthur gehabt, bei denen es sich um rein militärische Fragen gehandelt haben soll. Unterrichtete japanische Kreise wollen wissen, daß MacArthur ein Verbleiben der amerikanischen Truppen bis zur Unterzeichnung eines Friedensvertrages vorschlagen wolle. MacArthur sei der Ansicht, es wäre falsch, die Militärregierung in Japan durch eine Zivilverwaltung zu ersetzen. Ferner sei er der

Meinung, die USA hätten sich in der Zeit seit Kriegsende zu einseitig um Europa gekümmert. Infolgedessen habe sich der Kommunismus in Asien zu stark entwickeln können. MacArthur soll beabsichtigen, folgende Vorschläge zu unterbreiten: 1. Ein wirtschaftliches und militärisches Hilfsprogramm für Asien; 2. Die militärische Besatzungskontrolle in Japan bis zur Unterzeichnung eines Friedensvertrages beizubehalten; 3. Sonderfrieden zwischen Japan und den Westmächten so bald wie möglich; 4. Japan soll das Recht zur Selbstverteidigung sowie zu Verteidigungsabmachungen mit den USA erhalten — und nach Möglichkeit amerikanische Stützpunkte garantieren.

Ein arabischer Verteidigungspakt

Irak und Jordanien nicht beteiligt
Alexandria. (UP). Ägypten, Syrien, der Libanon, Saudi-Arabien und Jemen haben in Alexandria einen gemeinsamen Verteidigungspakt unterzeichnet. Die fünf arabischen Staaten haben sich auch über eine gemeinsame Antwort auf die Mittelosterkklärung der Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreichs geeinigt. Irak und Jordanien, die ebenfalls der Arabischen Liga angehören, haben den Pakt nicht unterzeichnet. Der Abschluß des Verteidigungsbündnisses kam überraschend, und man sieht ihn als weiteren Schritt für die Isolierung der haschemitischen Königreiche Irak und Jordanien an, deren Haltung gegenüber Israel auf starke Ablehnung bei den Unterzeichnerstaaten des Vertrages gestoßen ist. Der Rat soll ebenfalls eine Entscheidung über den Antrag Ägyptens auf Ausschuß Jordaniens aus der Arabischen Liga getroffen haben.

17-jähriger Atlantiksegler. Ein 17-jähriger englischer Flutlose trat allein in einem sechs Meter langen Segelboot die Fahrt über den Atlantik an. Er hofft, die amerikanische Küste in 80 Tagen zu erreichen.
Über hunderttausend Passionspielbesucher. An den bisher achtzehn Vorstellungen des Passionsspiels nahmen 103.000 Zuschauer teil.

Auf dem Wege zum neuen Europa

Am Vorabend des Beginns der Schumanplan-Verhandlungen
Deutsche Paris-Delegation ernannt

Bonn. (UP). Die Bundesregierung hat am Wochenende die Vorbereitungen für die am 20. Juli in Paris beginnenden Verhandlungen über den Schuman-Plan getroffen. Bei diesen Verhandlungen wird die deutsche Bundesrepublik von einer fünfköpfigen Delegation unter Führung des Frankfurter Universitätsprofessors Walter Hallstein vertreten sein.

Eine amtliche Verlautbarung der Bundesregierung, die Zusammensetzung und Kompetenzen der Delegation und darüber hinaus alle übrigen von der Bundesregierung getroffenen Maßnahmen bekannt gibt, lautet: „Am 20. Juni beginnen in Paris die Verhandlungen über den Schumanplan. In Anbetracht der außerordentlichen Bedeutung dieser Verhandlungen, die einen neuen Abschnitt in den Beziehungen der europäischen Völker einleiten, hat die Bundesregierung einen Ministerausschuß gebildet, der unter Vorsitz des Bundeskanzlers die Richtlinien für die Führung der Verhandlungen in Paris geben wird. Diesem Ministerausschuß werden die Bundesminister Blichner, Erhard und Schäffer angehören. Unter dem Ausschuß werden drei Gremien arbeiten:

1. Der Verhandlungsausschuß, dem die Führung der Verhandlungen in Paris übertragen wird. Er setzt sich zusammen aus dem Ordinarius für internationales Privatrecht und Wirtschaftsrecht an der Universität Frankfurt, Professor Hallstein, Herrn Dr. Böden, 1925 bis 1929 Mitglied der Kriegslastenkommission und Generalsekretär der deutschen Delegation für die Young-Plan-Verhandlungen, dem Vorstandsmitglied des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Herrn vom Hoff, Herrn Walter Bauer, dem früheren deutschen Beobachter in der internationalen Ruhrbehörde, Herrn Ministerialdirektor Blankenhorn.

2. Ein Gremium von wirtschaftlichen und technischen Sachverständigen, das sich aus hervorragenden Sachkennern der deutschen Wirtschaft, insbesondere auf dem Gebiete der Kohle, des Stahls und des Eisens zusammensetzt.

3. Ein Gremium von juristischen Sachverständigen, das aus ersten Sachkennern des Völkerrechts und Staatsrechts, insbesondere auch des Rechts der zwischenstaatlichen Organisationen, gebildet wird. Beiden Ausschüssen werden Mitglieder des Bundestages angehören, die Sachverständige auf den genannten Gebieten sind. Die beiden letzten Gremien werden am Sitz der Bundesregierung den Ministerausschuß zu beraten haben. Aus ihrem Kreis werden aber auch, sobald sich hierfür eine Notwendigkeit ergibt, Persönlichkeiten zur Verstärkung des Verhandlungsausschusses nach Paris gesandt werden.“

die Arbeit zu erleichtern, ersuchte Außenminister Schuman die parlamentarischen Ausschüsse für außenpolitische und wirtschaftliche Angelegenheiten, Finanzprobleme, Industrieproduktion, Arbeitsfragen, überseeische Gebiete, zu dem Plan Stellung zu nehmen. Wie man erfährt, wird auf Grund dieser Gutachten bis zum Beginn der Konferenz eine Denkschrift ausgearbeitet werden.

Saargebiet indirekt beteiligt
Der saarländische Ministerpräsident Hoffmann und Außenminister Schuman haben sich geeinigt, daß die Saar indirekt an den vorbereiteten Besprechungen über den Schumanplan beteiligt wird. Der saarländische Abgeordnete Müller wird als ständiger Verbindungsmann zwischen der französischen und der saarländischen Regierung fungieren. Das französische Außenministerium deutete außerdem die Möglichkeit an, daß Vertreter der saarländischen Schwerindustrie während der Besprechungen zur Berichterstattung nach Paris gerufen werden könnten.

Regierung und Delegation
Bundeskanzler Dr. Adenauer hat sich dennoch die Entscheidung über die Richtlinien der Verhandlungen der deutschen Schumanplan-Delegation selbst vorbehalten. Die fünfköpfige deutsche Vertretung bei den Pariser Sechsmächtebesprechungen wird sich an die Weisungen des kleinen Ministerausschusses in Bonn zu halten haben, dessen Vorsitz der Bundeskanzler persönlich führt. Der Ministerausschuß hat damit weit größere Verantwortung als die eigentliche Delegation, die lediglich den verlängerten Arm des Bundeskanzlers in Paris darstellt. Aus dem offiziellen Kommuniqué der Bundesregierung geht diese nachgeordnete Stellung der deutschen Vertretung bei den Sechsmächteverhandlungen deutlich hervor.

Ein Mann von Format
Der zum Leiter der deutschen Schumanplan-Delegation ernannte Frankfurter Universitätsprofessor Dr. Walter Hallstein, der in Mainz geboren ist, studierte in Bonn, München und Berlin, Rostock und Frankfurt-Main. Nach seiner Rückkehr aus der amerikanischen Gefangenschaft war er eine Zeitlang Rektor und anschließend Prorektor der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt-Main, deren Lehrkörper er heute noch angehört. Dr. Walter Hallstein ist mit bedeutenden wissenschaftlichen Arbeiten, besonders auf dem Gebiet des Handelsgesellschaftsrechts und des bürgerlichen Rechts, hervorgetreten.

Paris: Allies vorbereitet
Auch in Paris wurden Vorbereitungen für die Konferenz über den Schumanplan abgeschlossen. Um der französischen Delegation

Warum Zahlungsunion?

Ein Plan zum Vorteil aller Völker

Von Karl Lann

Ein freibürgerlicher Handelsaustausch ist letzten Endes nur möglich, wenn die Währungen aller beteiligten Länder ohne Einschränkung untereinander umgewechselt und miteinander verrechnet werden können, d. h. wenn sie konvertierbar sind. Neben Zöllen und Kontingentierung ist daher die Devisenkontrolle der schlimmste Feind eines ausgedehnten Welt Handels. Eine Beseitigung der Devisenkontrollen, die ja nur ein Ausdruck des mangelnden wirtschaftlichen Gleichgewichts, ein Notbehelf zum Schutze schwacher Volkswirtschaften sind, heißt das Übel an der Wurzel anpacken. Es bedeutet, aus dem Wust der gegenwärtig noch erforderlichen zweiseitigen Handelsabmachungen herauszukommen und somit zu einem vielseitigen Gütertausch zwischen den Staaten zu gelangen. Wenn die Waren dort gekauft werden können, wo sie am billigsten sind, wenn die Güter an dem Standort hergestellt werden können, wo die Produktionsbedingungen am günstigsten sind, dann liegt das im Vorteil aller Völker und trägt zur Hebung des persönlichen Wohlbefindens jedes einzelnen Menschen bei. An den heutigen Handelskontrollen gemessen muß die Zeit vor dem ersten Weltkrieg, und auch eine gewisse Nachkriegsperiode bis zum Aufleben des Hochprotektionismus während der Weltwirtschaftskrise der Dreißigerjahre, geradezu als „Idealzustand“ erscheinen.

Das ist der tiefere Sinn aller Bemühungen um einen freieren Weltmarkt. Dieser Gedanke liegt auch den tastenden Versuchen in Richtung auf eine Konvertierbarkeit der Währungen der westeuropäischen Länder zugrunde, wie sie unter dem Begriff der „europäischen Zahlungsunion“ gegenwärtig in den Zentren des Westens diskutiert werden.

Der bisherige Zahlungsplan der Marshall-Staaten läuft zum 30. Juni d. J. ab. Mit seinem komplizierten System der sogenannten „Ziehungsrechte“ war er auf einem zweiseitigen Warenverkehr aufgebaut und erforderte zudem eine Vorauszahlung der einzelnen Zahlungsbilanzen, die sich nachher teilweise als unrichtig erwies und erweisen mußte. Der Direktor des internationalen Währungsfonds, Gutt, Beauftragter der amerikanischen Marshall-Planverwaltung, und führende Köpfe der Organisation für die wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas (OECE) besprachen in diesen Tagen erneut die Einzelheiten einer Zahlungsverkehrs-Regelung, die auf dem Grundsatz der ungehemmten Verwendbarkeit jeder einzelnen westeuropäischen Währung, also auf der D-Mark, innerhalb des gesamten Wirtschaftsraums der Marshall-Plan-Staaten beruht. Im Prinzip ist dabei folgender Aufbau vorgesehen:

Jedem Teilnehmerland soll ein Konto bei einer allgemeinen Abrechnungsgstelle, eben der „europäischen Zahlungsunion“, eröffnet werden. Die europäischen Länder rechnen ihren Außenhandel nicht mehr einzeln gegeneinander ab, sondern das Clearing erfolgt über dieses allgemeine Konto. Um dies zu ermöglichen, wird eine allgemeine Verrechnungseinheit, nämlich — eine fiktive europäische Einheitswährung geschaffen. Der Name dieser Verrechnungseinheit, für die ERP-Botschafter Hurriman kürzlich die Bezeichnung „Eponit“ vorschlug, dürfte dabei eines der am leichtesten zu lösenden Probleme sein.

Um den Ausgleich von Zahlungsspitzen, d. h. Guthaben und Schulden, über die allgemeine Abrechnung zu ermöglichen, wollen die USA mit einem Dollarfonds in die Bresche springen. Die Marshall-Plan-Verwaltung hat hierfür 600 Millionen Dollar vorgesehen. Geraten einzelne europäische Länder bei der „europäischen Zahlungsunion“ zu tief in Schulden, so müssen sie dieser innerhalb bestimmter Grenzen Gold und Dollars aus ihren Beständen zur Verfügung stellen. Umgekehrt sollen Länder, die zu große Guthaben bei der Zahlungsunion angesammelt haben, zu einem Abbau ihrer Salden veranlaßt werden. Die ganze Organisation soll letzten Endes zu einem Ausgleich der Zahlungsbilanzen zwischen den Marshall-Plan-Staaten und einer Erweiterung sowie Erleichterung des Handelsverkehrs innerhalb eines größeren europäischen Marktes führen.

Die Zahlungsunion mit dem angestrebten Fortschritt einer Konvertierbarkeit der westeuropäischen Währungen ist von ihren geistigen Vätern in Washington als Übergangslösung zu einer allgemeinen Einlöslichkeit der Währungen und dem Abbau der Devisenkontrollen in der gesamten westlichen Welt gedacht. Dieses Ziel liegt allerdings noch in weiter Ferne.

„Prinz Otto Wilhelm“ wird ausgewiesen.
Der angebliche Prinz Otto Wilhelm von Hohenzollern, der wegen Diebstahlsverdachts im Stadtgefängnis von San Francisco festgehalten worden war, wird aus den USA ausgewiesen und nach Deutschland deportiert.

Einigung über Zahlungsunion

Belgische Bedenken wurden beseitigt
Paris (UP). Der Exekutiv-Ausschuß der OEEC erreichte eine „vollkommene Übereinstimmung“ über die Bildung einer europäischen Zahlungsunion.

Atlantische Verteidigungsplanung verzögert

Noch kein amerikanischer Vertreter für den Vorsitz der Außenminister-Stellvertreter

Washington (UP). Die vergebliche Suche Präsident Trumans nach einem geeigneten Vertreter für den Vorsitz im Rat der Außenministerstellvertreter innerhalb der atlantischen Verteidigungsorganisation verzögert die Verteidigungsplanung des Westens, wie von diplomatischer Seite hervorgehoben wurde.

Die überraschende Ernennung des bisherigen Sonderbotschafters für den Marshallplan, Harriman, zum Sonderberater Präsident Trumans für den „Kalten Krieg“ kam selbst für eingeweihte Beamte des Außenministeriums unerwartet.

Die Außenminister der zwölf Atlantikpaktstaaten waren vor einem Monat übereingekommen, in London einen Rat der Außenminister-Stellvertreter einzurichten, der in Ergänzung des Atlantikrates, des die Außenminister angehört und der nur ab und zu zusammentritt, eine ständige Einrichtung werden soll.

Englands Regierung nicht gebunden

Bevin rückt von der Labour-Erklärung ab

London (UP). Der britische Außenminister Bevin hat vom Krankenbett aus seine Botschafter angewiesen, die Haltung der britischen Regierung zum Schuman-Plan klarzustellen.

Wie man erfährt, treten in den Reihen der britischen Labour-Party in den letzten Tagen immer stärker Meinungsverschiedenheiten grundsätzlicher Natur zutage.

Sozialisten zum Schuman-Plan

Zustimmung unter gewissen Voraussetzungen

London (ZSH). Die Londoner Konferenz der Sozialistenparteien aus zehn westeuropäischen Staaten endete mit der Annahme einer Resolution, in der der Schumanplan unter gewissen Voraussetzungen gebilligt wird.

Wieder eine Marien-Vision

Behauptungen einer Mutter von 7 Kindern

London (UP). Mrs. Fred von Hoof, Mutter von sieben Kindern, erklärte, daß ihr die Heilige Maria erschienen sei.

Schwärzeste Woche der Fluggeschichte

117 Menschen kamen ums Leben

London (UP). Mit dem Absturz eines britischen Halifax-Bombers auf der Achill-Insel vor der Westküste Irlands, bei dem 8 Menschen umkamen, hat sich die Zahl der in der vergangenen Woche durch Flugzeugabstürze umgekommen oder vermißten Menschen auf 117 erhöht.

Brutale Giftmord-Versuche

Rattengift für Mann und Schwiegermutter

Köln (UP). Nicht weniger als viermal hat eine 34jährige Ehefrau in Köln ihren Gatten und die Schwiegermutter durch Rattengift umzubringen versucht.

Paratyphus sprunghaft gestiegen

Besonders viele Fälle in Oberbayern

München (UP). Das Gesundheitsamt der Regierung Oberbayern meldete eine sprunghafte Vermehrung der Paratyphusfälle in Isen bei Wasserburg von 59 auf 62.

„Kartoffelkäfer-Invasion und westdeutsche Wasserwüste“

Wochenendphantasien der Ostzonenpropaganda - Ein neues Loreley-Märchen

Berlin (UP). Die plötzliche Kartoffelkäferinvasion in der Ostzonenrepublik sei ein politisches Attentat auf die Landwirtschaft und Volksernährung der Sowjetzone.

Es gebe keinen Zweifel darüber, wo seine Urheber zu suchen seien: im Lager der anglo-amerikanischen Strategen des „Kalten Krieges“.

Mit 100 Schlangen im Sarg

Auf 52 Tage des Hungerns hofft es in Lillie gegenwärtig ein Fakir namens Burnah zu bringen.

Die Zeiten, in denen Hungern ein Allgemeinzustand in den vom Krieg verheerten Ländern war, scheinen schon wieder soweit in Vergessenheit geraten zu sein, daß man mit Hungern ein Geschäft machen kann.

Mehr die Note eines Protestes hatte die Attraktion eines arbeitslosen Artisten in Österreich, der sich während der Grazer Messe neun Tage freiwillig unter der Erde verscharrten ließ.

Hungerkünstler nichts Neues

Hungerkünstler sind nichts Neues. Wenn der Fakir Burnah hofft, es 52 Tage nur mit Zigaretten und Wasser auszuhalten, dann wird er damit den menschlichen Hungerrekord nicht brechen.

Der Zauberer von Montevideo

Charles Downell läßt Menschenmassen in den Schlaf sinken

Die Auftritte Charles Downells in Varietés und Kabarets von Montevideo bedeuten mehr als die Vorstellung eines einfachen Hypnotiseurs, der anderen Menschen mehr oder weniger seinen Willen aufzwingen kann.

Kein Mensch lacht. Alles lauscht bedrückt der unbewussten Flüsterstimme, die von genau berechneten Gesten unterstrichen wird.

Die Tänzerin auf der Hand

Diese Nummer ist die eindrucksvollste des südamerikanischen Hypnose-Phänomens.

Als kürzlich eine siebenhundertköpfige Menge in einem Variété durch die beschworenen Handbewegungen Downells in den Schlaf gesunken war und seine monotone Stimme die letzten Worte gesprochen hatte, wollte der Reporter Harry Milwyn, der hinter der Bühne lauerte, eine wortreiche Attacke auf den Artisten starten.

Im roten gedämpften Licht des Saales tritt der Künstler mit einem golden und silbernen blitzenden Filteranzug bekleidet auf die Bühne.

Der hungrige Fakir Burnah. Die Ärzte äußerten Besorgnisse um den seit 45 Tagen hungernden Fakir Burnah, der jetzt an starken Kopfschmerzen, Magenkrämpfen und Halluzinationen leidet.

Die Königin ändert ägyptische Senatsumsetzung. König Fuad ernannte einen Wafd-Führer zum Präsidenten des ägyptischen Senats.

Gepanzertes Schmutzgelände sichergestellt. Freiland: Meter von der deutsch-belgischen Grenze entfernt wurde im Raum Aachen ein gepanzertes belgisches Schmutzgelände sichergestellt.

Autogramme auf Vorrat des Christdarsstellers. Der Christdarssteller der Passionspiele, Preisinger mußte Autogramme auf Vorrat ausschreiben.

Dodge-Erbin fuhr in einen Zug. Dora Dodge, Erbin eines Teils der Millionen der Dodge-Automobilwerke, wurde mit ihrem Wagen beim Überfahren eines Bahnüberganges von einem Schnellzug erfasst.

Der hungrige Fakir Burnah. Die Ärzte äußerten Besorgnisse um den seit 45 Tagen hungernden Fakir Burnah, der jetzt an starken Kopfschmerzen, Magenkrämpfen und Halluzinationen leidet.

Die Königin ändert ägyptische Senatsumsetzung. König Fuad ernannte einen Wafd-Führer zum Präsidenten des ägyptischen Senats.

Gepanzertes Schmutzgelände sichergestellt. Freiland: Meter von der deutsch-belgischen Grenze entfernt wurde im Raum Aachen ein gepanzertes belgisches Schmutzgelände sichergestellt.

Autogramme auf Vorrat des Christdarsstellers. Der Christdarssteller der Passionspiele, Preisinger mußte Autogramme auf Vorrat ausschreiben.

Dodge-Erbin fuhr in einen Zug. Dora Dodge, Erbin eines Teils der Millionen der Dodge-Automobilwerke, wurde mit ihrem Wagen beim Überfahren eines Bahnüberganges von einem Schnellzug erfasst.

Der hungrige Fakir Burnah. Die Ärzte äußerten Besorgnisse um den seit 45 Tagen hungernden Fakir Burnah, der jetzt an starken Kopfschmerzen, Magenkrämpfen und Halluzinationen leidet.

Die Königin ändert ägyptische Senatsumsetzung. König Fuad ernannte einen Wafd-Führer zum Präsidenten des ägyptischen Senats.

Gepanzertes Schmutzgelände sichergestellt. Freiland: Meter von der deutsch-belgischen Grenze entfernt wurde im Raum Aachen ein gepanzertes belgisches Schmutzgelände sichergestellt.

Autogramme auf Vorrat des Christdarsstellers. Der Christdarssteller der Passionspiele, Preisinger mußte Autogramme auf Vorrat ausschreiben.

Dodge-Erbin fuhr in einen Zug. Dora Dodge, Erbin eines Teils der Millionen der Dodge-Automobilwerke, wurde mit ihrem Wagen beim Überfahren eines Bahnüberganges von einem Schnellzug erfasst.

Der hungrige Fakir Burnah. Die Ärzte äußerten Besorgnisse um den seit 45 Tagen hungernden Fakir Burnah, der jetzt an starken Kopfschmerzen, Magenkrämpfen und Halluzinationen leidet.

Die Königin ändert ägyptische Senatsumsetzung. König Fuad ernannte einen Wafd-Führer zum Präsidenten des ägyptischen Senats.

Gepanzertes Schmutzgelände sichergestellt. Freiland: Meter von der deutsch-belgischen Grenze entfernt wurde im Raum Aachen ein gepanzertes belgisches Schmutzgelände sichergestellt.

Autogramme auf Vorrat des Christdarsstellers. Der Christdarssteller der Passionspiele, Preisinger mußte Autogramme auf Vorrat ausschreiben.

Dodge-Erbin fuhr in einen Zug. Dora Dodge, Erbin eines Teils der Millionen der Dodge-Automobilwerke, wurde mit ihrem Wagen beim Überfahren eines Bahnüberganges von einem Schnellzug erfasst.

Der hungrige Fakir Burnah. Die Ärzte äußerten Besorgnisse um den seit 45 Tagen hungernden Fakir Burnah, der jetzt an starken Kopfschmerzen, Magenkrämpfen und Halluzinationen leidet.

Die Königin ändert ägyptische Senatsumsetzung. König Fuad ernannte einen Wafd-Führer zum Präsidenten des ägyptischen Senats.

Gepanzertes Schmutzgelände sichergestellt. Freiland: Meter von der deutsch-belgischen Grenze entfernt wurde im Raum Aachen ein gepanzertes belgisches Schmutzgelände sichergestellt.

Autogramme auf Vorrat des Christdarsstellers. Der Christdarssteller der Passionspiele, Preisinger mußte Autogramme auf Vorrat ausschreiben.

Dodge-Erbin fuhr in einen Zug. Dora Dodge, Erbin eines Teils der Millionen der Dodge-Automobilwerke, wurde mit ihrem Wagen beim Überfahren eines Bahnüberganges von einem Schnellzug erfasst.

Der hungrige Fakir Burnah. Die Ärzte äußerten Besorgnisse um den seit 45 Tagen hungernden Fakir Burnah, der jetzt an starken Kopfschmerzen, Magenkrämpfen und Halluzinationen leidet.

Die Königin ändert ägyptische Senatsumsetzung. König Fuad ernannte einen Wafd-Führer zum Präsidenten des ägyptischen Senats.

Gepanzertes Schmutzgelände sichergestellt. Freiland: Meter von der deutsch-belgischen Grenze entfernt wurde im Raum Aachen ein gepanzertes belgisches Schmutzgelände sichergestellt.

Autogramme auf Vorrat des Christdarsstellers. Der Christdarssteller der Passionspiele, Preisinger mußte Autogramme auf Vorrat ausschreiben.

Dodge-Erbin fuhr in einen Zug. Dora Dodge, Erbin eines Teils der Millionen der Dodge-Automobilwerke, wurde mit ihrem Wagen beim Überfahren eines Bahnüberganges von einem Schnellzug erfasst.

Der hungrige Fakir Burnah. Die Ärzte äußerten Besorgnisse um den seit 45 Tagen hungernden Fakir Burnah, der jetzt an starken Kopfschmerzen, Magenkrämpfen und Halluzinationen leidet.

Die Königin ändert ägyptische Senatsumsetzung. König Fuad ernannte einen Wafd-Führer zum Präsidenten des ägyptischen Senats.

Gepanzertes Schmutzgelände sichergestellt. Freiland: Meter von der deutsch-belgischen Grenze entfernt wurde im Raum Aachen ein gepanzertes belgisches Schmutzgelände sichergestellt.

Autogramme auf Vorrat des Christdarsstellers. Der Christdarssteller der Passionspiele, Preisinger mußte Autogramme auf Vorrat ausschreiben.

Dodge-Erbin fuhr in einen Zug. Dora Dodge, Erbin eines Teils der Millionen der Dodge-Automobilwerke, wurde mit ihrem Wagen beim Überfahren eines Bahnüberganges von einem Schnellzug erfasst.

Der hungrige Fakir Burnah. Die Ärzte äußerten Besorgnisse um den seit 45 Tagen hungernden Fakir Burnah, der jetzt an starken Kopfschmerzen, Magenkrämpfen und Halluzinationen leidet.

Die Königin ändert ägyptische Senatsumsetzung. König Fuad ernannte einen Wafd-Führer zum Präsidenten des ägyptischen Senats.

Gepanzertes Schmutzgelände sichergestellt. Freiland: Meter von der deutsch-belgischen Grenze entfernt wurde im Raum Aachen ein gepanzertes belgisches Schmutzgelände sichergestellt.

Autogramme auf Vorrat des Christdarsstellers. Der Christdarssteller der Passionspiele, Preisinger mußte Autogramme auf Vorrat ausschreiben.

Dodge-Erbin fuhr in einen Zug. Dora Dodge, Erbin eines Teils der Millionen der Dodge-Automobilwerke, wurde mit ihrem Wagen beim Überfahren eines Bahnüberganges von einem Schnellzug erfasst.

Der hungrige Fakir Burnah. Die Ärzte äußerten Besorgnisse um den seit 45 Tagen hungernden Fakir Burnah, der jetzt an starken Kopfschmerzen, Magenkrämpfen und Halluzinationen leidet.

Die Königin ändert ägyptische Senatsumsetzung. König Fuad ernannte einen Wafd-Führer zum Präsidenten des ägyptischen Senats.

Gepanzertes Schmutzgelände sichergestellt. Freiland: Meter von der deutsch-belgischen Grenze entfernt wurde im Raum Aachen ein gepanzertes belgisches Schmutzgelände sichergestellt.

Autogramme auf Vorrat des Christdarsstellers. Der Christdarssteller der Passionspiele, Preisinger mußte Autogramme auf Vorrat ausschreiben.

Dodge-Erbin fuhr in einen Zug. Dora Dodge, Erbin eines Teils der Millionen der Dodge-Automobilwerke, wurde mit ihrem Wagen beim Überfahren eines Bahnüberganges von einem Schnellzug erfasst.

Der hungrige Fakir Burnah. Die Ärzte äußerten Besorgnisse um den seit 45 Tagen hungernden Fakir Burnah, der jetzt an starken Kopfschmerzen, Magenkrämpfen und Halluzinationen leidet.

Die Königin ändert ägyptische Senatsumsetzung. König Fuad ernannte einen Wafd-Führer zum Präsidenten des ägyptischen Senats.

Gepanzertes Schmutzgelände sichergestellt. Freiland: Meter von der deutsch-belgischen Grenze entfernt wurde im Raum Aachen ein gepanzertes belgisches Schmutzgelände sichergestellt.

Autogramme auf Vorrat des Christdarsstellers. Der Christdarssteller der Passionspiele, Preisinger mußte Autogramme auf Vorrat ausschreiben.

Dodge-Erbin fuhr in einen Zug. Dora Dodge, Erbin eines Teils der Millionen der Dodge-Automobilwerke, wurde mit ihrem Wagen beim Überfahren eines Bahnüberganges von einem Schnellzug erfasst.

Der hungrige Fakir Burnah. Die Ärzte äußerten Besorgnisse um den seit 45 Tagen hungernden Fakir Burnah, der jetzt an starken Kopfschmerzen, Magenkrämpfen und Halluzinationen leidet.

Die Königin ändert ägyptische Senatsumsetzung. König Fuad ernannte einen Wafd-Führer zum Präsidenten des ägyptischen Senats.

Gepanzertes Schmutzgelände sichergestellt. Freiland: Meter von der deutsch-belgischen Grenze entfernt wurde im Raum Aachen ein gepanzertes belgisches Schmutzgelände sichergestellt.

Autogramme auf Vorrat des Christdarsstellers. Der Christdarssteller der Passionspiele, Preisinger mußte Autogramme auf Vorrat ausschreiben.

Dodge-Erbin fuhr in einen Zug. Dora Dodge, Erbin eines Teils der Millionen der Dodge-Automobilwerke, wurde mit ihrem Wagen beim Überfahren eines Bahnüberganges von einem Schnellzug erfasst.

Der hungrige Fakir Burnah. Die Ärzte äußerten Besorgnisse um den seit 45 Tagen hungernden Fakir Burnah, der jetzt an starken Kopfschmerzen, Magenkrämpfen und Halluzinationen leidet.

Die Königin ändert ägyptische Senatsumsetzung. König Fuad ernannte einen Wafd-Führer zum Präsidenten des ägyptischen Senats.

Gepanzertes Schmutzgelände sichergestellt. Freiland: Meter von der deutsch-belgischen Grenze entfernt wurde im Raum Aachen ein gepanzertes belgisches Schmutzgelände sichergestellt.

Autogramme auf Vorrat des Christdarsstellers. Der Christdarssteller der Passionspiele, Preisinger mußte Autogramme auf Vorrat ausschreiben.

Dodge-Erbin fuhr in einen Zug. Dora Dodge, Erbin eines Teils der Millionen der Dodge-Automobilwerke, wurde mit ihrem Wagen beim Überfahren eines Bahnüberganges von einem Schnellzug erfasst.

Der hungrige Fakir Burnah. Die Ärzte äußerten Besorgnisse um den seit 45 Tagen hungernden Fakir Burnah, der jetzt an starken Kopfschmerzen, Magenkrämpfen und Halluzinationen leidet.

Die Königin ändert ägyptische Senatsumsetzung. König Fuad ernannte einen Wafd-Führer zum Präsidenten des ägyptischen Senats.

Gepanzertes Schmutzgelände sichergestellt. Freiland: Meter von der deutsch-belgischen Grenze entfernt wurde im Raum Aachen ein gepanzertes belgisches Schmutzgelände sichergestellt.

Autogramme auf Vorrat des Christdarsstellers. Der Christdarssteller der Passionspiele, Preisinger mußte Autogramme auf Vorrat ausschreiben.

Dodge-Erbin fuhr in einen Zug. Dora Dodge, Erbin eines Teils der Millionen der Dodge-Automobilwerke, wurde mit ihrem Wagen beim Überfahren eines Bahnüberganges von einem Schnellzug erfasst.

Der hungrige Fakir Burnah. Die Ärzte äußerten Besorgnisse um den seit 45 Tagen hungernden Fakir Burnah, der jetzt an starken Kopfschmerzen, Magenkrämpfen und Halluzinationen leidet.

Die Königin ändert ägyptische Senatsumsetzung. König Fuad ernannte einen Wafd-Führer zum Präsidenten des ägyptischen Senats.

Gepanzertes Schmutzgelände sichergestellt. Freiland: Meter von der deutsch-belgischen Grenze entfernt wurde im Raum Aachen ein gepanzertes belgisches Schmutzgelände sichergestellt.

Autogramme auf Vorrat des Christdarsstellers. Der Christdarssteller der Passionspiele, Preisinger mußte Autogramme auf Vorrat ausschreiben.

Dodge-Erbin fuhr in einen Zug. Dora Dodge, Erbin eines Teils der Millionen der Dodge-Automobilwerke, wurde mit ihrem Wagen beim Überfahren eines Bahnüberganges von einem Schnellzug erfasst.

Der hungrige Fakir Burnah. Die Ärzte äußerten Besorgnisse um den seit 45 Tagen hungernden Fakir Burnah, der jetzt an starken Kopfschmerzen, Magenkrämpfen und Halluzinationen leidet.

Die Königin ändert ägyptische Senatsumsetzung. König Fuad ernannte einen Wafd-Führer zum Präsidenten des ägyptischen Senats.

Gepanzertes Schmutzgelände sichergestellt. Freiland: Meter von der deutsch-belgischen Grenze entfernt wurde im Raum Aachen ein gepanzertes belgisches Schmutzgelände sichergestellt.

Autogramme auf Vorrat des Christdarsstellers. Der Christdarssteller der Passionspiele, Preisinger mußte Autogramme auf Vorrat ausschreiben.

Dodge-Erbin fuhr in einen Zug. Dora Dodge, Erbin eines Teils der Millionen der Dodge-Automobilwerke, wurde mit ihrem Wagen beim Überfahren eines Bahnüberganges von einem Schnellzug erfasst.

Der hungrige Fakir Burnah. Die Ärzte äußerten Besorgnisse um den seit 45 Tagen hungernden Fakir Burnah, der jetzt an starken Kopfschmerzen, Magenkrämpfen und Halluzinationen leidet.

Die Königin ändert ägyptische Senatsumsetzung. König Fuad ernannte einen Wafd-Führer zum Präsidenten des ägyptischen Senats.

Gepanzertes Schmutzgelände sichergestellt. Freiland: Meter von der deutsch-belgischen Grenze entfernt wurde im Raum Aachen ein gepanzertes belgisches Schmutzgelände sichergestellt.

Autogramme auf Vorrat des Christdarsstellers. Der Christdarssteller der Passionspiele, Preisinger mußte Autogramme auf Vorrat ausschreiben.

Südwestdeutsche Nachrichten

Tritt Dr. Nikolaus in den Wartestand?

Karlsruhe (SWK). Gelegentlich der Beratungen im Finanzausschuss des württemberg-badischen Landtages lehnte der Ausschuss die Stelle des Landesfinanzpräsidenten Dr. Nikolaus ab. Nach Stuttgarter Verlautbarungen soll sich der Minister in Verfolg einer Ausschussabstimmung veranlaßt sehen, die Sanktionierung der Ausschussentscheidung durch das Plenum des Landtages.

Karlsruher Tierpark wird wieder aufgebaut

Karlsruhe (Iwb). Der Tierpark im Karlsruher Stadtgarten, dessen Tiere während des Krieges und nach dem Zusammenbruch zum Teil verlagert worden waren, soll wieder aufgebaut werden. Nachdem bereits einige kleinere Tiere, wie Vögel, Rehe und Affen, wieder angeschafft worden waren, traf jetzt von Hagenbeck in Hamburg der erste Jungbär ein. Er soll in den nächsten Tagen aus Um eine Gefährtin erhalten.

Wollte sie tatsächlich nicht morden?

Karlsruhe (UP). Das Karlsruher Schwurgericht sprach die 32jährige Anna Schüftele mangels Beweisen von der Anklage frei, an vier Flüchtlingen mehrfach einen Giftmord versucht zu haben. In der dreitägigen Verhandlung bestritt Anna Schüftele die ihr zur Last gelegte Tat. Das Gericht konnte sie nicht durch Indizien überführen. Der Staatsanwalt hatte vier Jahre Zuchthaus beantragt.

Er legte den Kopf auf die Schienen

Karlsruhe (SWK). Ein 64 Jahre alter Rentner legte auf einer Bahnüberführung den Kopf auf die Gleise der Eisenbahn und ließ sich vom Zug überfahren. Das Motiv zu dem Selbstmord soll wirtschaftliche Notlage gewesen sein.

Ein Räuber wandert ins Zuchthaus

Mannheim (Iwb). Ein 23jähriger Mann ist vom Mannheimer Schwurgericht wegen versuchten schweren Raubes zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurteilt worden. Der bereits sechsmal vorbestrafte Verurteilte hatte einen 81 Jahre alten Mann mit einem Stabrohr niedergeschlagen und versucht, aus der Wohnung des Überfallenen Kleider zu entwenden. Der Täter hatte kurze Zeit später festgenommen werden können. Er war bei der Verhandlung voll geständig.

Totogewinner finanziert Quellfassung

Mannheim (Iwb). Ein Totogewinner hat der Gemeinde Mörlenbach im Odenwald für die Finanzierung einer Quellfassung ein Darlehen von rund 15 000 DM zur Verfügung gestellt. Damit ist es der Gemeinde möglich geworden, ein seit langem geplantes Projekt zu verwirklichen.

Eine Heimkehrersiedlung in Mannheim

Mannheim. Am Samstag beginnt der Verband der Heimkehrer, Kriegsveteranen und Vermittlungsangehörigen u. a. V. Mannheim als erster Heimkehrerverband des Bundesgebietes mit dem Bau einer Heimkehrersiedlung. Zunächst sollen in der Gartenstadt Mannheim-Waldhof zehn Häuser mit 40 Wohnungen entstehen. Am Sonntag fand im Rosenquartier die Landeskonferenz des badischen Heimkehrerverbandes.

Eine Schlangengarne an der Bergstraße

Weinheim a. d. B. Im Laufe dieses Sommers wird in Weinheim, das als einer der wärmsten Orte Deutschlands besonders dort geeignet ist, eine Schlangengarne zur Serumgewinnung errichtet. Die erste Sendung tropischer Giftschlangen soll demnächst aus Belgisch-Kongo eintreffen. Die größte Giftausbeute verspricht man sich von der Patfotter, die in dieser Hinsicht wesentlich erprobter ist als die bei uns heimische Kreuzotter. Zur Lösung der Futterfrage wird eine Mäuse- und Froschzucht an-

gelegt. Das gewonnene Gift wird an die pharmazeutische Industrie zur Herstellung hochwertiger Herz- und Rheumamittel abzugeben. Da die bisher einzige Schlangengarne im Land nur einheimische Schlangen züchtet, wird der Weinheimer Betrieb die erste deutsche Schlangengarne sein, die sich mit tropischen Giftschlangen befaßt.

Für über 5000 DM Fotoapparate gestohlen. Heidelberg. Zum zweitenmal innerhalb 14 Tagen wurde ein Fotogeschäft an der Haupt-

straße von nächtlichen Einbrechern heimgesucht. Es handelt sich ohne Zweifel um dieselben Täter, die sich auf dieses Gebiet spezialisiert haben und schon mehrfach erfolgreiche Beutezüge in Fotohäusern ausübten. Diesmal fielen ihnen 28 Apparate im Gesamtwert von 5200 DM in die Hände. Wieder konnten die Diebe unerkannt entkommen, obwohl der Täter diesmal gerade gegenüber der Wach- und Schließgesellschaft lag.

Weniger, aber bessere Ausstellungen

Von der „Badischen Leistungschau 1950“

Karlsruhe. (SWK). Das große badische Ausstellungsereignis, die „Badische Leistungschau Karlsruhe 1950“, vereinigte führende Minister aus Staat und Stadt, aus Industrie, Handel und Gewerbe. Bei dem Eröffnungsakt wurde vielfach mit Befremden vermerkt, daß die württembergisch-badische Regierung weder durch einen antretenden Kabinettsminister noch die Landesbezirksdirektion Baden durch ihren Präsidenten Dr. Kaufmann vertreten war. Ministerpräsident Dr. Maier hatte ebenso wie verschiedene andere Stuttgarter Minister durch Telegramm Glückwünsche übermitteln lassen. Im offiziellen Auftrag der Regierung sprach Präsidialdirektor Kästner-Karlsruhe. Dagegen wurden zwei führende Männer aus Südbaden, Finanzminister Dr. Eckert und Landtagspräsident Dr. Person, besonders herzlich von Oberbürgermeister Töpfer-Karlsruhe begrüßt.

Bei der Eröffnung der Leistungsschau wandte sich Dr. Karl-Heinz Kükisch, der im Namen der Ausstellungsleitung die Messe an den Schirmherrn Oberbürgermeister Töpfer übergab, entschieden gegen die seit der Währungsreform wie Pilze aus der Erde geschossenen Ausstellungen und Messen aller Art. Die Bestrebungen verantwortungsbewußter Fachmänner gingen dahin, diese Flut von Veranstaltungen abzumildern und wieder auf ein erträgliches zahlenmäßiges Maß und vor allem Dinge aus dem Niveau entsprechend zu bringen. Die Parole heißt: weniger Messen, weniger Ausstellungen, dafür aber um so bessere und erfolgsversprechendere.

Die beiden ältesten noch vorhandenen Benzwagen werden von Ladenburg nach Karlsruhe

gebracht werden, um auf der Leistungsschau zur Ausstellung zu kommen. Die Schau wird auch dadurch einen weiteren besonderen Anziehungspunkt für die Besucher erhalten.

11 000 Besucher an einem Tag

Karlsruhe. Die Badische Leistungschau konnte am Sonntag die Rekordzahl von 11 000 Besuchern zählen. Seit der Eröffnung am Freitag haben bereits 18 000 Besucher die Tore der Ausstellung passiert.

Der alemannische Heimattag

Bei überraschend schönem Wetter wurde gestern in der festlich geschmückten Schwarzwaldstadt Gengenbach der Alemannische Heimattag begangen. Etwa 20 000 Besucher, die zu Fuß, in Omnibussen und Sonderzügen gekommen waren, erlebten den einzigartigen Trachtenumzug und die Darbietungen auf dem Marktplatz. Aus dem gesamten Schwarzwald, der Bodenseeregion, Voralberg, der Schweiz und dem französischen Burgund waren die bunten Volksgruppen gekommen. Der badische Staatspräsident L. Wohleb und stellv. Hochkommissar A. Bérard betonten in ihren begeistert aufgenommenen Ansprachen, daß die Bindung an die Heimat zugleich der beste Beitrag zur Einigung Europas sei.

In Offenburg wurde am Sonntag das Europahaus eingeweiht, von dem aus die Beziehungen der Ortenau zu den Nachbarkölkern gepflegt werden sollen.

Schwere Unwetter im Südwesten

Reben in der Ortenau bis zu 70 Prozent vernichtet

Baden-Baden (Id). Schwere Unwetterwunden werden aus verschiedenen Gebieten in Südbaden, Südwürttemberg und Rheingau-Pfalz gemeldet.

Im badischen Weinbaugebiet der Ortenau, vor allem in dem Dreieck Offenburg-Durbach-Appenweiler richtete Hagelschlag schwere Schäden an. In den Rebbergen wurden stellenweise bis zu siebenzig Prozent der Reben vernichtet. Die größten Schäden entstanden in den Gemeinden Durbach, Neesried, Hiental, Schwemmerbach, Weibach, die Rebberge in tieferen Lagen auf und spülte ganze Rebzeilen weg. Auf der Straße des bekannten Weinortes Durbach lag von den Weinbergen herabgeschmittener Schutt stellenweise bis zu einem Meter hoch. Steine von fünf bis sechs Zentner Gewicht hinderten den Verkehr. Die ältesten Einwohner behaupten, niemals ein Unwetter von solchen Ausmaßen erlebt zu haben.

Die schweren Unwetter haben auch im Kinzigtal schweren Schaden an Obst- und Gemüsegärten angerichtet. Wegen Verschüttung der Gärten war die Nebenbahn Achem-Ottensheim bei Kappelrodeck einige Zeit unterbrochen.

Verschiedene Orte des Kreises Birkenfeld in Rheinland-Pfalz glücken einer Winterlandwirtschaft, als in der Nacht zum Sonnabend fünfzehn Minuten lang schwere Hagelwetter in bisher nicht gekanntem Ausmaß niedergel-

gen. Die Hagelkörner erreichten bis zu vier Zentimeter Durchmesser und bedeckten die Gegend stellenweise bis zu zehn Zentimeter Höhe. Der Sachschaden läßt sich noch nicht überblicken. Dächer und Fenster in den Ortschaften wurden beschädigt.

Die vier heftigen Gewitter am Samstag nachmittag erforderten in Ludwigshafen den Einsatz aller zur Verfügung stehenden Fahrzeuge der Berufsfeuerwehr. In über 70 Einsatzen wurden rund 40 Wasserschäden behoben. Mehrere unterirdische Lebensmittellager mußten ausgepumpt werden. In fünf Straßenbahn-Motorwagen schlugen Blitze ein, so daß die Wagen in ein Depot abgeschleppt werden mußten. Blitzeinschläge in Häuser wurden nicht verzeichnet. Zahlreiche Kraftfahrzeuge, die versucht hatten, überschwemmte Unterführungen zu durchfahren und dabei „eroffen“ waren, mußten von der Feuerwehr herausgezogen werden. Im Ortsnetz der Post gab es in einigen Bezirken mehrstündige Störungen durch zerrissene Telefonleitungen. Personen wurden nirgendwo verletzt. Die Höhe des Gesamtschadens steht noch nicht fest.

Im Gebiet der Schwäbischen Alb entstand in den letzten Tagen durch ganze Serien von Gewittern mit Hagelschlägen schwerer Schaden. Die Getreidefelder der Gemeinde Dautmergen bei Ebingen haben Schäden von 70 bis 100 Prozent aufzuweisen. 50 Prozent der Obstbäume wurden hier vernichtet.

Rhein mit Steinen ausgelegt

Freiburg (SD). In etwa einjähriger Arbeit haben zwei deutsche, zwei schweizer und ein französisches Unternehmen die 5,4 Me des Schiffsahrtsweges im Rhein unterhalb des Auslaufs der Kombler Schleusen mit Steinplatten ausgelegt, um so ermöglichen, daß die Schiffe wieder ungehindert vom Rheinselbkanal in den Rhein und umgekehrt fahren können. In etwa 1200 Fahrten wurde ein 35 Zentimeter mächtiges Pflaster über eine Stromstrecke von einem Kilometer Länge gelegt. Die Schweiz bezahlt sechzig Prozent der Kosten dieser Sohlensicherungsarbeiten entsprechend einem Schlüssel, der auch für die übrige Rheinsanierung verarbeitet ist und nach dem Baden die übrigen vierzig Prozent zu zahlen hat.

Dr. Dehler soll sich bemühen

Um Karlsruhe als Sitz des Bundesgerichts. Stuttgart (Iwb). Der württemberg-bad. Ministerpräsident Dr. Maier hat Bundesjustizminister Dr. Dehler in einem Schreiben gebeten, sich dafür einzusetzen, daß das Oberste Bundesgericht nach Karlsruhe gelegt wird. Dr. Maier betont, daß er sich seit Monaten intensiv darum bemüht, daß eine obere Bundesbehörde in Karlsruhe errichtet wird. Der Ministerpräsident erklärt, er mache leider häufig genug die Erfahrung, daß die Belange von Württemberg-Baden bei den Bundesstellen in keiner Weise die notwendige Unterstützung erhalten würden. „Auch dies ist ein Grund“, schreibt Dr. Maier, „daß ich mich nochmals persönlich an sie wende, da ich glaube, daß sie unsere Interessen in objektiver Weise berücksichtigen werden.“

CDU Nordwürttembergs zum Südweststaat

Stuttgart (ZSH). Auf dem zweiten Landesparteiabend der CDU Nordwürttembergs erklärte der Parteivorsitzende, Simpfendorfer zur Südweststaatsfrage u. a., die CDU in Nordwürttemberg und in Württemberg-Hohenzollern trete für die Bildung eines Südweststaates ein, schied andererseits aber auch die neutrale Haltung ihrer Parteifreunde in Nord- und Südbaden, befürworte die CDU die Vereinigung Nordwürttembergs mit Südwürttemberg, keinesfalls aber die Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes. Der Bischof der Diözese Rottenburg, Dr. Leiprecht, ließ auf dem Parteitag durch einen Vertreter erklären, Domkapitel und Diözese würden sich in der Südweststaatsfrage völlig neutral verhalten.

Um die Rückgabe der Bibliothek des „Deutschen Auslands-Instituts“

Mainz (Id). 25 000 Bände der Bibliothek des ehemaligen deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart lagern gegenwärtig in der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, ohne jedoch der Universitätsbibliothek einverleibt zu sein, erklärte der Direktor der Universitätsbibliothek, Dr. Menn, einem dpa-Vertreter. Von einer Rückgabe der Bücher an das „Institut für Auslandsbeziehungen“ in Stuttgart sei bisher nichts bekannt, doch würde die Universität jederzeit eine Rückgabe vornehmen, wenn die Kulturdirektion des französischen Hohen Kommissariats ihr Einverständnis dazu erteile.

Beamte der Kulturarabteilung des französischen Hohen Kommissariats lehnten eine Stellungnahme zu der Rückgabe der Bibliothek ab.

Ein Fülger hoch zu Roß

Göppingen (Iwb). In Göppingen ist hoch zu Roß der 71jährige frühere K. und K. Dragonerreitmeister Ignaz Barb eingetroffen. Barb ist vor drei Wochen in Wien losgeritten. Er hat gelobt, zu Pferde über Deutschland, Frankreich und die Schweiz nach Rom zu pilgern. Auf seiner Araberstute Berta legt Barb fast jeden Tag 50 Kilometer zurück. Er schätzt, daß er etwa Mitte Oktober in Rom eintreffen wird.

Aber Pausewang senkte plötzlich den Blick. „Die Tragödie des Thomas Hyan“, fuhr er fort, „hat mich von Anfang an in Bann geschlagen. Kennen Sie Christine, um die es ging? Eine herrliche Person.“

Sein verrunzeltes Gesicht verklärte sich. Er geriet förmlich in Entzücken. „Ich gestehe, daß mich niemals etwas auf der Welt so sehr rührte und überreugte, wie Ihre Geschichte. Sie lebt hier bei dem Privatgelehrten Korff, einem netten alten Herrn. Als Sekretärin. Nebenberuflich, Hauptberuflich wartet sie auf Hyan, ihren Geliebten. Sie glauben, es gäbe keine Romantik mehr heutzutage? Es gibt sie noch, verehrter Herr...“

Pausewang brach ab, als ob er zuviel gesagt hätte. Hastig rollte er die Lithographie zusammen, händigte sie Wenk aus und kassierte das Geld ein. „Ein andermal wieder! Und wenn Sie Genaueres über den Fall Hyan und Christine wissen wollen: kommen Sie mall Unbedenklich. Ich bin immer da.“

Wenk ging nachdenklich hinaus. Auf Schritt und Tritt kam er mit dem Namen Hyan und der dunklen Tragödie in Berührung. Er gestand sich, daß er gerne Näheres darüber erfahren hätte. Aber gleich darauf schalt er sich selbst: welcher Unsinn! Was ging ihn das alles an! Er tute wirklich besser, sich mit anderen Dingen zu befassen und seine Ferien zu genießen...
*
Am andern Tag — es war ein Dienstag — geschah etwas Unerhörtes in Erlenbuch. Wenk erfuhr es, als er zum Mittagessen kam. Die Pension war in hellem Aufbruch. Einer der Zuchthäuser war ausgebrochen — und kein anderer als Thomas Hyan, der Hauptbeteiligte der Liebestragödie. Frau Bratt erklärte, nun sei das Unglück, das sie habe kommen sehen, heringebrochen. Sie fühlte die sei nur der Anfang. Die befreundeten Ehepaare besprachen die Angelegenheit ausgiebig miteinander. Der Schriftsteller redete mit lebhaften Gesten auf die Familie Claudius in. Alles wisperte erregt.

(Fortsetzung folgt)

Pension Claudius KRIMINALROMAN von Hans Otto Stehle

3. Fortsetzung
„Doch nicht... Kinsky?“
„Jawohl, Kinsky! Er hat das Liebespaar auf dem Gewissen. Darum habe ich ihn. Er ist schuldig, daß Hyan in dieser Anstalt als Gefangener schmachtet und ein größliches Los erduldet. Er ist der geborgene Verführer, seien Sie überzeugt, ich kenne mich aus! Er hat Talent und Instinkt für Frauen. Alle laufen ihm nach. Unsere Lotte Claudius zum Beispiel; und ich denke, unsere Geschwister Deeg nicht weniger.“
Wenk empfand einen Stich. Dieser Kinsky erregte seinen höchsten Unwillen. „Und glauben Sie mir“, fuhr Frau Bratt prophetisch fort, „wir werden noch allerlei Schlimmes in dieser Pension erleben. Ich warte darauf. Die Zeichen sind vorhanden. Man kann sie deuten...“
Nach diesen rätselhaften Worten brach sie ab. Schwelgend tragen sie den Rückweg an, jedes mit seinen Gedanken beschäftigt. Eine halbe Stunde später gelangten sie wieder zur Pension. Wenk zog sich sogleich zurück. Er wünschte sich die Geschwister Deeg heftig als Zimmernachbarn. Aber gerade, als er in sein Zimmer treten wollte, öffnete sich die Tür daneben und Kinsky kam heraus. Der Anwalt stützte und murmelte einen Gruß. Kinsky grüßte wieder und fügte hinzu: „Hallo, wünsche gute Erholung!“ Und ging pfeifend davon.

Am nächsten Morgen hielt Wenk Ausschau nach den Geschwister. Im Frühstückszimmer kam er mit dem Fabrikanten Bruckmann und seiner Frau ins Gespräch, ebenso mit dem Schriftsteller Römberg. Es war ein heißer Tag, er spürte Lust, zu baden. So erhob er sich bald und suchte die Badeanstalt auf, die

sich an einem nahegelegenen kleinen See befand. Er gestand sich nicht ein, daß er die Deegs dort zu finden hoffte. Aber tatsächlich war er hocherfreut, als er sie antraf. Sie hatten blaue Schwimmanzüge an und tobten umher. Wenk war ein guter Schwimmer. Er freute sich, daß er sich gut auf diesen Sport verstand; kurz entschlossen sprang er ins Wasser und legte los. Es dauerte nicht lange, und er schwamm mit den beiden Mädchen um die Weite, zweimal und dreimal und immer wieder. Schließlich stieg das Trio trübend und pustend an Land. Es erfolgte die Vorstellung: Rolf Wenk, Uio Deeg, Lil Deeg. Die Schwwestern sahen sich außerordentlich ähnlich, er schätzte sie auf 18 und 20 Jahre. Lil war noch schmäler und schlanker als Uio; sie war sicherlich die Jüngere. Aber Uio bestach durch einen Klugen, sie wachsamem Ausdruck ihres Gesichts, der sie reifer als ihre Schwester erscheinen ließ.

Gegen Mittag kleideten sie sich wieder an und schiederten zu dritt die Dorfstraße entlang. Uio und Lil hatten offenbar Geschmack an dem neuen Bekannten gefunden, unbefangen plauderten sie von allem möglichen, von der Pension Claudius und ihren Gästen, erörterten ihre Sympathien und Antipathien. Und zu seiner diabolischen Freude vernahm Wenk, daß seine jungen Freundinnen einen Mann aus der Pension nicht aussetzen konnten; nämlich Kinsky. „Sie haben diesen Geklen sicherlich schon beobachtet“, erhellte sich Uio. „Er spielt uns gegenüber den Kavalier und übertrifft sich in Liebenswürdigkeit. Aber wir zeigen ihm die kalte Schulter. Wir verachten ihn.“

„So, Weshalb denn?“ erkundigte sich der Anwalt möglichst unbefangen. Aber er bekam keinen Aufschluß. Uio und Lil schlugen ein anderes Thema an. Und bald war es Zeit zum Mittagessen.

Den Nachmittag benutzte der Anwalt zur Besichtigung Erlenbuchs — er ging die paar Straßen und Gassen auf und ab und sah sich die Geschäfte an. In dem winzigen Schaufenster eines Buchdruckerdens entdeckte er eine Radierung die seine Aufmerksamkeit erregte. Es war da ein herrliches Gebäude dar-

gestellt, kühn in eine nächtliche Landschaft hineinkomponiert, eine fahle Mondsichel am Himmel. Wenk stutzte. Das Haus und die Gegend kannte er doch. Aber woher nur? — Im nächsten Augenblick fiel es ihm wie Schuppen von den Augen: das Zuchthaus! Natürlich. Gestern hatte er es in Wirklichkeit gesehen. Wie unter einem geheimnisvollen Zwang betrat er den Laden; über der schmalen Tür stand in verwaschenen Buchstaben: Martin Pausewang, Lithograph und Buchdrucker. Eine Weile mußte er warten; dann erschien der Besitzer.

Herr Pausewang hatte ein wie aus Holz geschnitztes, walnußförmiges Gesicht, ein schwarzes Kinnbärtchen und glänzende dunkle Augen. Mit einem pittoresken Schmunkeln erkundigte er sich nach den Wünschen des Kunden. Wenk bekannte sein Interesse für das Bild im Fenster — ob es käuflich wäre?

Aber gewiß, versicherte Pausewang und öffnete eine Mappe. „Ich besitze mehrere Stücke davon. Das Motiv ist begehrt, mein Herr. Unser Zuchthaus gilt als Sehenswürdigkeit. Wieviel Tragödien birgt es in seinen Mauern! — Haben Sie Angehörige dort?“ Die Frage kam überraschend. Wenk bejahte sich, zu erläutern, daß er Rechtsanwalt sei.

„Ah“, machte Pausewang augenzwinkernd. „In der Tat. Dann haben Sie berufliches, sozusagen fachliches Interesse. — Kennen Sie den Fall Hyan?“

Die dunklen Augen des Buchdruckers wurden ganz rund. „Ah, das dürfte Sie interessieren. Das müßte Sie interessieren. Es gibt Dinge, die man mit dem Gesetz nicht ganz erfassen kann — verstehen Sie — Dinge, die in die Paragraphen nicht ganz hineinpassen. Man wird nach dem und dem Paragraphen verurteilt. Aber manchmal stimmt das Verbrechen nur scheinbar mit dem Paragraphen überein. Und sehen Sie: da beginnt wenn ich nicht irre, die Aufgabe des guten Verteidigers...“

Mit aufgerissenen Augen starrte Pausewang auf den Anwalt, der leicht die Stirne runzelte. Sollte dieser Mensch ihn, Wenk, einer Kritik unterziehen? Sollte er etwa auf den Prozeß anspielen, den Wenk verloren hatte?—

DIE ERZÄHLUNG

Die Wette mit Mr. Ingleby

Zum erstenmal hatte ich Peter auf einem Auswandererschiff nach Amerika gesehen. Obwohl wir damals bald Freundschaft geschlossen hatten, verloren wir uns großen bald aus den Augen. Wie groß war meine Überraschung, als ich ihn während eines Aufenthaltes in Europa wieder traf. Es war in Wien, mitten auf dem Stephansplatz, wo wir uns in die Arme ließen. Selbstverständlich nahmen wir uns vor, dieses Wiedersehen zu feiern. Im Parkhotel packten wir mit unseren Erinnerungen aus; Peter hatte drüben ein gutes Geschäft gemacht und versuchte nun, mit seiner Kapitalkraft zu zeigen, indem er die aussergewöhnlichen Speisen und Getränke auf-tischen ließ.

Wir wären wohl noch lange dagewesen, wenn nicht ein Herr an unserem Tisch Platz genommen hätte. Die Art, wie er Deutsch sprach, verriet deutlich den Engländer. Auch sonst schienen in den typischen Briten zu verkörpern; der karierte Anzug und die Shag zwischen den Zähnen fehlten nicht.

Wir hätten uns dennoch bald angefreundet und Mr. Ingleby, so hieß der neue Tischnachbar, machte uns mit seinem Steckopfer, seinem „hobby“, wie er sagte bekannt. Er hatte eine leidenschaftliche Lust am Wetten. Mit aufgeregten Gesten behauptete er, daß er noch nie eine Wette verloren hätte. Er gab sich Mühe, uns zum Wetten zu verleiten und drängte und bat so lange, bis ihm schließlich Peter eine Wette anbot. Es war eine seltsame Wette, und ich begann schon an Peters Verstand zu zweifeln.

„Nun, Mr. Ingleby“, sagte er, ich wette mit Ihnen um hundert Pfund; daß ich mich verhaften lassen kann, ohne den geringsten Verdacht gegen irgendwelche Paragraphen, oder die kleinste Gesetzeswidrigkeit zu begehen.“

„Wohl“, sagte Mr. Ingleby und schlug ein mit dem sicheren Gefühl und der festen Überzeugung, diese Wette zu gewinnen. Auch ich mußte ihm im Stillen zustimmen, denn es schien mir, daß Peter unweigerlich verlieren würde. . . .

Am andern Morgen soll ich mit Mr. Ingleby in der Halle beim Frühstück. Peter war schon weggegangen. Außer uns beiden waren keine Gäste da. Ich langweilte mich, denn der Engländer sprach nur von seinen Wetten. Plötzlich ging die Tür auf, gerade als mir Mr. Ingleby versicherte, daß mein Freund sicher verlieren würde — und herein kam Peter. Wir erkannten ihn sofort, obwohl er sich in einen Anzug geworfen hatte, der so zerrissen und durchlöchert war, daß er mehr einem Sieb als einem Kleidungsstück glich. Peters Beine stakten in ausgetretenen Schuhen, denen die Kappen fehlten, auf den Kopf hatte er sich einen zerbeulten Hut gestülpt — alles abgetragen, verkommen — ein Musterbild der Schädlichkeit. Was mochte er nur im Schilde führen?

Er ließ sich in einen der bequemen Sessel fallen, nachdem er vorsorglich sein Taschentuch daraufgelegt hatte, und bestellte beim Ober eine Tasse Kaffee und ein Brötchen. Dann begann er zu frühstücken, ständig vom Ober umkreist und beobachtet, der ihn nicht zu erkennen schien.

Nach einer Weile rief Peter den Ober, zeigte auf seine Tasse und fragte schüchtern: „Herr Ober, was kostet das?“

Der Ober nannte den Preis

Die Kunst des Wartens

Gedanken über einen Besuch bei Wilhelm Schüssen

Man hat Wilhelm Schüssen oft den schwäbischen Heimatdichtern im engeren Sinne zugeordnet. Ja, er ist Schwabe und er ist auch Heimatdichter aber beides doch in einem ganz anderen, höheren Sinne als man meinen möchte. Es ist doch bei ihm wie bei so vielen anderen Schwaben jenes meist unbewußte Fernweh, das die Heimat nicht auf einen engen Raum begrenzen läßt. Aber er ist wuzelstark, er schöpft seine Kraft aus dem Ur-vätergrund. Er gehört mit jeder Faser diesem Land, ist ein Teil von ihm, selbstverständlich, unauffällig, beiseite, einer der Stillen und Tiefgründigen.

Schon bei einer flüchtigen Begegnung mit dem fünfundsiebzigjährigen fühlt man das Gesetz der Ehrfurcht vor dem echten, reinen Menschen. Wenn man ihm dann in seiner kleinen Tübinger Wohnung draußen im Ammerthal gegenübertritt, so wird einem die von ihm ausstrahlende heitere Gelassenheit geradezu zum Symbol der Zeitungebundenheit des Dichters. Irgendwie ahnt man schon das Zeitlose in seiner Erscheinung, die bereits über den Dingen steht. In weitem Abstand sieht er das Geschehen, nicht etwa von ihm losgelöst, aber doch nicht mehr von ihm beeinflusst.

Der Dichter spricht zuerst von seinen Bildern, von den vielen Kindern seiner Muse, und auch von den Zeiten, da sie „gingen“, gekauft wurden, als noch nicht das Laute, Einflügelte auch das geistige Leben zu beherrschen, zu tyrannisieren begann. Er sagt alles mit einer Ruhe, die man kam zu betreten vermag, vor allem, wenn er an die Zeit rührt, in der man ihn um seiner Freunde willen toschweigen wollte. Es klingt vielleicht sanfte Wehmut, aber keine Bitterkeit in seinen Worten. Er kennt weder den Haß, noch das Gefühl des Gebränkels; er sieht in seinen

Erschreckt blickte der seltsame Gast auf: „Was, 60 Pfennig?“
Er irrte in allen Taschen. „53 Pfennig hat ich, aber 90!“
Starr, mit unsahbarer Miene, antwortete der Ober: „60 Pfennige, mein Herr, und keinen weniger!“

Eine Weile saß der Gast ganz still und überlegte. Dann schaute er sich schief und vorsichtig nach allen Seiten um, bückte sich und zog aus seinem Schuh einen zerknitterten Tausendmarktschein hervor. Sorgfältig strich er ihn auf der marmornen Tischplatte glatt

und gab ihn dem Ober, nachdem er sich nochmal rings umgesehen hatte, ob ihn auch niemand beobachte: „Bitte, Herr Ober, ich bekomme 999 Mark und 40 Pfennig zurück.“

Einen Augenblick später hatte Peter seine Wette gewonnen.

Eine halbe Stunde darauf schrieb Mr. Ingleby den Scheck aus und sagte bewundernd: „Das haben Sie großartig gemacht, Sir! Es war die Wette wert, zu sehen wie der Ober nach dem Pollsteln lief! Freilich, ein „Landstreicher“, der einen Tausendmarktschein bei sich hat, ist auch nicht alltäglich!“ O. Th.

Die unfreiwillige Badereise

Mit Zeichnungen von Hilde Schlotterbeck

Es war an einem heißen Julitag des Jahres 1917, als in dem kleinen fränkischen Städtchen H. die ehrsame Bäckerin und Landwirtin Frau Babette Hähnlein, großes Waschfest hatte. Als Schauplatz dieser Veranstaltung hatte sie ihre Scheuer gewählt. Sie hielten in dem leicht ansteigenden Hof ihres Anwesens lag. Da stellte sie ihre „Götte“ auf das kleine Pritschenwägelchen und stürzte sich mit Feuereifer ins Vergnügen. Wie schon erwähnt, es war ein sehr heißer Tag, dieser Julitag im Kriegsjahr 1917, und Mensch und Tier lechzten nach Kühlung, doppelt ein Mensch von Frau Babettes Art, die sich der runderlichsten Formen von ganz H. rühmen konnte.

Als die saure Arbeit ihrem Ende zuging, die Wäsche schon fein säuberlich auf dem Seil prangte, besah sich Frau Babette sinnend den Zuber voll Waschbrühe und ein verlockender Gedanke stieg in ihr auf.



„Wie wäre es“, sagte sie zu sich selbst, „wenn du in diesen heißen Kriegsjahren das

schöne „Brühle“ auch richtig aussützen würdest?“ — Gedacht — getan! Frau Babette zog das Scheuentor zu; entledigte sich ihrer



wenigen Hüllen und stieg in die schäumende Flut.

Welch köstliches Gefühl das war, mal wieder ordentlich planschen, sich schrubbend und fegend zu können, man spürte zusehends, wie sauber man wurde!

Aber noch etwas anderes spürte Frau Babette Hähnlein plötzlich, als sie so eifrig mit Schwamm und Bürste hantierte, nämlich daß das Pritschenwägelchen mit „Götte“ samt flüssigem und festem Inhalt sich in Bewegung setzte, und zwar nach vorwärts, mit der Deisel das nur angelegte Scheuentor aufstieß und munter das Berge hinterrollte zum Hofe hinaus und die Straße hinab.

Meister Hähnlein hatte eben den letzten Kunden zum Laffen hinausbegleitet und stand nun unter der Ladentüre, um noch ein wenig frische Luft zu schnappen, während Geselle und Lehrbub sich ebenfalls in der Nähe herumdrehten, als das Wägelchen mit seiner sonderbaren Frucht an ihm vorbei dem Marktplatz des Städtchens austrieb.

Dieser Anblick lähmte ihn fast, den guten Meister, und dies war wohl auch der Grund, warum er nicht selbst seiner besseren Hälfte nachhelfte, sondern Geselle und Lehrling befohl, die Frau Meisterin von ihrer unfreiwilligen Badereise heimzuholen, was dann auch unter jubelnder Beteiligung der plötzlich in großen Scharen anwesenden Jugend des Städtchens geschah.

Wie man zu einem neuen Rock kommen kann

Am Anfang des sechzehnten Jahrhunderts lebte zu Villingen im Breisgau ein Bauer, Hans Werner. Der verstand, was damals wenige Bauern verstanden, nämlich das Lesen. Er las aber am liebsten in der Bibel und hatte diese durch vielfaches Lesen fast auswendig gelernt.

Da war es denn nun seine größte Freude, wenn er mit einem Priester disputierte und ihn nach dieser oder jener Stelle in der Bibel fragen konnte. Nicht selten merkte er dabei, was auch der ebenfalls zu jener Zeit lebende Nürnberger Schuhmacher Hans Sachs zuweilen gemerkt hatte, daß er nämlich in der Heiligen Schrift oft besser Bescheid wußte als mancher Priester.

So zog er denn im Winter, wenn auf seinen Äckern nichts mehr zu tun war, oft dem Disputieren nach, und um mit einem berühmten Doktor der Heiligen Schrift sich einmal unterhalten zu können, scheute er selbst eine weite Reise nicht.

Im Schwabenland war der Villingener Bauer überall bekannt, und selbst Fürsten luden ihn nicht selten ein, um ihn mit ihren Hofpredigern disputieren zu hören.

Einst kam Hans Werner auch nach Stuttgart, wo ihn der Herzog zu Gast lud, damit er mit seinen Doktoren disputiere. Diese kannten aber den Bauer schon, und es lag ihnen nicht viel daran, in des Herzogs Gegenwart von diesem Bibelhelden in Verlegenheit gesetzt zu werden. Und es kam in der Tat so, wie sie gefürchtet hatten: der Bauer bestand mit allen seinen Antworten sehr wohl; wenn er aber fragte, so wußten die andern nicht immer zu antworten.

Am Schluß der Disputation bat sich der Bauer die Erlaubnis an, auch dem Herzog eine Frage vorlegen zu dürfen, und als ihm dies gestattet ward, fragte er den Herzog, wie groß Gott sei.

„Wie sollte ich das wissen!“ sprach der Herzog.

Hans Werner aber erwiderte: „Er ist so groß, wie der Prophet sagt: Der Himmel ist sein Stuhl und die Erde seiner Fülle Schemel.“

Dann fuhr der Bauer fort, den Herzog weiter zu fragen, wieviel Tuch Gott der Herr wohl zu einem Rock brauchen würde, da er so groß sei.

Der Herzog wußte wieder nichts zu antworten, der Bauer aber sprach: „Gott braucht nicht mehr Tuch als ich; denn er hat gesagt: Was ihr einem Armen tun werdet, das habt ihr mir getan.“

Der Herzog verstand nun sehr wohl, was der Bauer mit seiner Frage gewollt hatte, und er sprach: „Sei zu Mittfassen wieder hier, wenn ich mein Gesinde neu kleide! Da soll auch dir ein neuer Rock werden.“

Der Bauer hielt die Zeit pünktlich inne, und der Herzog hielt sein Wort. O.H.

GOLDLACK

Weiß ich doch im Lenz und Sommer Blüten, die uns stumm gemahnen An ein spätes Leuchten frommer Blumenstänche unserer Aimen.

Einmal von Vergangenen Strömt in lebenden Verschwunden In das Herz mit dem gewissen Wunderhafte, den sie spenden.

Hubert Wolf.

Widersachern nicht den Feind. Wohl hat er es wirtschaftlich zu spüren bekommen, aber das sind äußerlichkeiten, die zu verkraften sind. Im übrigen weiß er, daß auch für sein Werk die Zeit wiederkommen wird. Er und seine Bücher können warten, auch jene, die schon seit Jahren zum Druck bereitliegen, so ein Roman „Der Musiker und die Magd“, dann eine Gedichtsammlung, auch Biographisches ist dabei. „Ich bin ja noch nicht tot. Das hat Zeit.“ Von seinen alten Werken sind ihm „Johann Jakob Schäufelins philosophische Kuckucksei“ besonders wichtig; sie sind auch in Teilausgaben immer wieder zu den Lesern hinausgegangen. Roma wie „Der Rote Berg“, „Meine Steinmaier“, „Auf-ruhr um Rika“ sind in Berlin, Köln, Hamburg, Frankfurt, Breslau, Essen, Zürich gedruckt worden. Sein Novellenband „Erste Liebe“ gehört mit zum Schönsten, was je unter diesem Zeichen geschrieben wurde.

Die Kunst des Wartenskönnens — sie ist es vor allem, die uns bei diesem Besuch nachdenklich stimmt und uns auf das wahrhaft Wesentliche besinnen läßt. Sie umschließt wohl das Geheimnis künstlerischen Schaffens, insbesondere des Dichters. Sie giftet auch bei Wilhelm Schüssen keineswegs in stiller Re-signation des Vergessenen. Sie hat nichts mit einem müden Sich-treiben-lassen zu tun, sondern gründet in der Gewißheit des Zieles. Und sie ist auch kein Verharren, vielmehr ein ge-duldiges, ständiges Weiterstreben, ein Zeichen schöpferischer Langmut, die um die Wichtig-keit des Helfens weiß; so wie der Wanderer, dem es um das Erleben der Landschaft geht, auch auf die Erfüllung der mannigfachen Ver-heißungen seines Weges warten kann und nicht blind an den Schönheiten vorbei nur dem Gipfel entgegenstarrt, seine Kräfte leicht überschätzt und darum noch vor dem Ziel liegen bleibt. Die Kunst des Wartens wird hier zur Krone der Weisheit, die aus vollkom-mener Harmonie mit sich selbst und seiner Umwelt wächst. Darum staunt man auch immer aufs neue über das ganz von innen auf-gehellte Wesen dieses alten Mannes, der im

Grunde gar nicht alt ist, weil für ihn, den Wartenden, die Jahre nicht mehr ins Gewicht fallen.

Als wir nebeneinander am Fenster stehen und hinüberschauen auf den langgestreckten Schloßberg, wird uns deutlich, wie sehr Wilhelm Schüssen zu dieser Landschaft gehört. Er kennt alle Wege durch sie, er kennt aber auch die Menschen und sie lehren ihn — wieder als den Menschen, vielleicht ohne zu wissen, wer er ist. Er ist oft unterwegs anzu-treffen, wie er im Gleichmaß seines Wartens vor sich hinsinkt; stets führt er Papier und Schreibzeug mit, da er gar vieles auf seinen Spaziergängen und Wanderungen aufschreibt. So ist auch seine im vorigen Jahr erschienene „Tübinger Sinfonie“ entstanden, gewachsen. Wie Tübingen, so kennt er auch Stuttgart im Umkreis von drei Stunden, Ludwigsburg, Schwäbisch Gmünd und andere Städte des Landes.

Vor dem Abschied gewährte er uns noch einen Blick nach der anderen Seite, wo er oft durch Gärten den Steinberg emporsteigt, um nach Rosenau hinauszuziehen. Noch einmal hören wir, wenn er von diesen Gängen spricht, etwas über die Unabhängigkeit von äußeren Dingen. Nochmals tut sich darin das Geheimnis der Kunst des Wartenskönnens auf. Er ist unterwegs, fort von der Begrenztheit menschlichen Daseins, über die Jahre hinaus — ein Wanderer in Geduld voll respektvoller Güte. Und das ist es wohl auch, was jeden, der ihn kennt, immer wieder zu ihm hinführt, um mit ihm auf das Große, Unendbare zu warten. al.

Drei Sorten in einem Faß

Das Heidelberger Weinauß ist aller Welt bekannt, und mancher weiß eine Geschichte davon zu erzählen. Vom Lichtenauer Weinauß aber haben gewiß nur wenige gehört.

Der Wein, den die Bürger des hessischen Städtchens vor alten Zeiten bauten, stand freilich bei Fremden, die am Rhein oder Main Wein getrunken hatten, nicht in gutem Rufe, und man erzählte in Bezug auf die zusammenziehende Kraft dieses Weines sonder-

bare Geschichten. Doch hätte der Rat des Städtchens immer ein Fläßchen Lichtenauer Wein im Ratskeller.

Einst kam ein Vornehmer Nürnberger Rats-herr in Angelegenheiten seiner Stadt nach Lichtenau, und der Bürgermeister empfing ihn mit allen Ehren. Selbstverständlich ward der Gast auch in den Ratskeller geführt und ihm in einem silbernen Kännlein ein Ehren-trunk aus dem Lichtenauer Weinauß geboten. Der Ratsherr aber hatte eine feine Zunge und war ein Feinschmecker. Beinahe hätte er über die zusammenziehende Wirkung des Eh-rentrunks seine Meinung unverhohlen geäußert, aber er unterdrückte seinen Ausruf und fragte den Bürgermeister nur, ob das die beste Weinsorte sei, die man in Lichtenau bauge.

Der Bürgermeister kam in keine geringe Verlegenheit und erwiderte rasch, es gäbe wohl noch besseren Wein in Lichtenau. Dabei stand er auf, als ob er eine Probe des Besseren holen wollte. Der Nürnberger Ratsherr be-dauerte, daß sein Wirt um seinetwillen sich so viel Mühe nehmen wollte, und nun blieb dem Bürgermeister nichts übrig, als sich zu entfernen. Wo sollte er aber besseren Wein hernehmen?

Rasch entschlossen füllte er aus dem ein-zigen im Ratskeller liegenden Faß ein zwel-tes silbernes Kännlein und trug es seinem Gast auf. Der trank von der neuen Weinsorte, lächelte pfiffig und meinte: „Der ist besser.“

Da wuchs dem Bürgermeister der Mut und er sprach: „Aber der beste ist es noch nicht!“ ging hin und holte aus demselben Faß eine dritte Probe. Der Ratsherr lächelte noch viel pfiffiger, als er diese dritte Sorte versuchte, und meinte: „Ich dachte, bei dem möchten wir bleiben, und Ihr braucht Euch weiter keine Mühe zu machen.“

So ward denn von der dritten Sorte weitergetrunken und am Ende war der Rats-herz voll des Lobes für den Lichtenauer Wein. „Hätte doch nicht geglaubt, daß in Lichtenau so guter Wein wächst!“ meinte er. Der BÜR-gemeister aber dachte still für sich: Was doch die Einbildung tut!

LAND + GARTEN

Wuchsstoffbehandlung bei Tomaten beschleunigt Reifezeit

Wohl für jeden Tomatenpflanzer — mag er Berufs- oder Kleingärtner sein — ist nicht allein die Steigerung der Erträge wichtig. Er wird ebenso großen Wert darauf legen, die Reifezeit dieser beliebten Früchte vorzuziehen. Dadurch werden zweifelhafte Wirtschaftlichkeit und Sicherheit im Anbau bedeutend erhöht. Bekanntes Mittel, dieses Ziel zu erreichen, sind zur Zeit die Auswahl früher Sorten und die seit neuem hinzugekommene Schrägpflanzung. Bei dieser werden die Pflanzen schräg in die Erde gesetzt. Dadurch wird erreicht, daß die Wurzel in der atmosphärischeren Oberschicht des Bodens ihr Hauptwurzelgeflecht gut und kräftig entwickelt. So ist ihr die Möglichkeit einer größeren Nährstoffaufnahme gegeben als den nach der alten Methode gepflanzten Tomaten.

Eine bedeutend größere Beschleunigung der Reifezeit wird jedoch durch die Behandlung der Tomatenblüten mit Wuchsstoffen erzielt. Diese Tatsache ist nicht neu. Professor Fitting wies bereits im Jahre 1909 darauf hin, daß bei der Bestäubung einer Blüte durch Pollen eine Wirkung erzielt wird, die unabhängig ist von dem eigentlichen Befruchtungsvorgang. Weitere vieljährige Versuche zahlreicher Forscher bestätigten diese erste Erkenntnis, wobei die gewonnenen Früchte allerdings keinen Samen enthielten. Nun ist die Neigung, solche samenlose Früchte zu bilden, nicht bei allen Pflanzen die gleiche. Bei Kernobst z. B. ist sie sehr gering. Dagegen ist sie sehr stark ausgeprägt bei Tomaten.

In Amerika und England durchgeführte Versuche lieferten dafür so einwandfreie Beweise, daß bereits 1945 in Ohio (USA) ungefähr 1,8 Millionen Tomatenpflanzen mit Wuchsstoffen behandelt wurden. Das ist circa die Hälfte der in diesem Lande unter Glas angebauten Tomaten.

Auf Grund dieser Tatsachen wurden auch in Westdeutschland Versuche in gleicher Richtung eingeleitet, die ebenfalls von Erfolg begleitet waren. Die Ergebnisse führten dazu, daß sich die Praxis diese Erfolge in steigendem Maße nutzbar macht.

Die Behandlung der Tomatenpflanzen mit einem Wuchsstoff wird wie folgt vorgenommen: Das im Handel käufliche Präparat ist eine rot gefärbte wässrige Lösung, die vor der Anwendung auf ein Verhältnis von 1 zu 100 verdünnt werden muß. (Das ist 10 Kubikzentimeter auf 1 Liter Wasser). Um eine möglichst gute Wirkung zu erzielen, und um unnötige Verluste zu vermeiden, bedient man sich zweckmäßig einer Handbläsepistole, wie es die Rosenpistole ist. Da nur die Blüten getroffen werden dürfen, nimmt man den ganzen Blütenstand in die linke Hand und spritzt mit der rechten. Man kann auch aus dünner Pappe kleine Schutzkragen anfertigen. Durch kleine angebrachte Einschnitte legt man sie um den betreffenden Blütenstengel. Es muß solange gespritzt werden, wie die Tomate neue Blüten treibt. Ist eine vor der Bespritzung noch nicht von einem Pollenkorn berührt, kann man mit Sicherheit samenlose Tomaten erwarten. Dieser Zeitpunkt ist aller Wahrscheinlichkeit nach gegeben, wenn die Knospe unmittelbar vor dem Aufblühen steht. Ein zweimaliges Spritzen genügt im allgemeinen. Es wurde bereits betont, daß nur die Blüten behandelt werden sollen. Werden auch andere Pflanzenteile von dem Spritz-

mittel getroffen, kann es leicht infolge zu starker Menge der Lösung zu empfindlichen Wachstums- und Entwicklungsstörungen kommen, die sogar ein Absterben der Pflanze verursachen können. Abnorme Blätterverdickungen, die als sogenannte Petersilienblättrigkeit bekannt sind — sind, um nur eine Erscheinung zu nennen, die Folge davon.

Das darf jedoch nicht abhalten, diesen neuartigen Weg zu beschreiten, die Reifezeit der Tomaten vorzuziehen. Schließlich lehnen wir ja auch die Anwendung des Kalkstoffs — trotz seiner unter Umständen schädlichen Wirkung nicht ab.

Der Vollständigkeit wegen sei hier noch

Der Bauer experimentiert nicht

Die Liberalisierung des Handels zwischen den europäischen Ländern zwang die deutsche Landwirtschaft zu einer teilweisen Umstellung. Unser Wissenschaftler sieht in der Erzeugung von Beispielswirtschaften das beste Mittel, neuen Methoden Eingang in die bäuerlichen Betriebe zu verschaffen.

Man nennt den Bauern oft rückständig, weil er nicht gleich mit Begeisterung an neue landwirtschaftliche Methoden herangeht. Was ihn davon abhält, ist nichts weiter als Klugheit oder, wie der Volksmund auch sagt, „Bauernschläue“. Er denkt nicht daran, das Versuchskaninchen zu spielen und seine Arbeit und sein Geld für einschließende Neuerungen im Betrieb und erst recht nicht für technische Dinge auszugeben, die er zum größten Teil nicht beherrscht und bei denen die Erfahrungen der Praxis fehlen.

Wer inmitten bäuerlicher Betriebe einen größeren Besitz bewirtschaftet und sich nicht scheut, neue Erfindungen selbst zu erproben, wird die Erfahrung machen, daß ohne große Neugierde alle Nachbarbauern sehr scharf beobachten, wie die neue Maschine arbeitet, wie das neue Saatgut einschlägt, der neue Kunstdünger wirkt. Ist die Ernte da und das betreffende Probefeld — nicht etwa ein kleines Versuchsfeld darf es sein, sondern ein normaler Feldschlag von angemessener Größe — so hört man die eine oder andere Äußerung aus bäuerlichen Kreisen. Selten zustimmend, nie ganz ablehnend, sondern abwartend.

Bäuerliche Taktik

Bewährt sich im Laufe der Jahre die neue Maschine, die neue Kunstdüngermischung, das neue Saatgut, dann findet man auf einmal auf den Dörfern all diese Dinge in kleinen wie in großen Betrieben. Der Bauer steht also auf dem von ihm aus richtigen Standpunkt, daß der größere Betrieb dazu da ist, das Neue auszuprobieren. Soll man diese Taktik rückständigkeit nennen? Sie entspricht nur der Psyche des Bauern, der sich im Laufe der Jahrhunderte immer gleich bleibt und sich erst Gewißheit über alle Dinge persönlich verschafft, bevor er an sie herantastet. — Man muß zugeben, daß die in den Jahren vor und nach 1933 zum Teil überstürzte Mechanisierung unserer Landwirtschaft ihr großes materielles Schaden zugefügt hat. Der Bauer hat in den meisten Fällen als vorsichtiger Mann Gewehr bei Fuß gestanden und ist befriedigt weggetreten, als manche größeren Wirtschaften infolge falscher Mechanisierung zusammenbrachen. Er empfand nicht etwa Freude über ihren Zusammenbruch, sondern es gewährte ihm eine innerliche Befriedigung, daß sein Prinzip des Abwartens wieder wie so oft im Laufe der Geschichte richtig war.

kurz auf die Behandlung von Buschtomaten mit Wuchsstoff hingewiesen. Diese Tomatenart zeichnet sich bekanntlich durch große Fruchtbarkeit aus. Leider aber sind ihre Früchte meist nur klein, so daß sie im Handel nicht besonders beliebt sind. Hier bewährt sich das neuartige Verfahren hervorragend, da neben der Reifebeschleunigung auch noch eine Vergrößerung der Früchte und damit eine Steigerung der Erträge verbunden ist.

Im übrigen liegt jedem Präparat eine genaue Gebrauchsanweisung bei. Die sorgfältige Befolgung dieser Richtlinien wird zweifellos wesentlich zur Erhöhung der Rentabilität im Tomatenbau beitragen.

Wie kann man daher Bauer, Technik und Wissenschaft zu wirklich guten Freunden machen? Nur durch den praktischen Erfolg, den er mit seinen eigenen Augen Jahrelang selbst sieht und beurteilt. Man kann zwar durch Wort und Schrift den Boden dafür gewissenmaßen vorbereiten, Verständnis und Interesse wecken, aber zum Kauf neuer Maschinen und zur Anwendung neuer Methoden bekommt man die Masse der Kleinbauern damit noch lange nicht.

Die Beispielswirtschaft

Wir brauchen darum möglichst viel Beispielswirtschaften, kleinere, mittlere und große. Das Ideal wäre, wenn es in jedem Kirchspiel

je eine gäbe. Die Größe der Wirtschaften müßte davon abhängig gemacht werden, welche Besitzgrößen in dem betreffenden Bezirk überwiegen. Ebenso müßte die Art der Bewirtschaftung eines solchen modernen Betriebes genau den gegebenen Verhältnissen angepaßt sein. Dabei darf dieser weder durch direkte oder indirekte Staatszuschüsse sich wirtschaftlich erhalten, sondern das Ziel muß sein, daß auch solche Beispielswirtschaften aus sich selbst bestehen. Die gründliche theoretische und praktische Ausbildung des betreffenden Leiters muß den Erfolg in erster Linie verbürgen, und die Hilfe kann und darf nur darin bestehen, ihm die Ergebnisse der Wissenschaft und die Erfolge in der Praxis mühelos und kostenlos zugänglich zu machen in der Weise, daß anerkannte Praktiker dem Leiter bei der Umstellung behilflich sind und ihm die Wege weisen und ebnen, wie und wo er die nötigen und für ihn wirtschaftlich tragbaren Kredite erhalten kann. Sei es, daß man die Anschaffung von Maschinen finanziert, sei es, daß Saatgutzüchter ihn den Nachbau ihrer Sorten übertragen, sei es, daß die Kunstdüngerindustrie dadurch hilft, daß genaue Bodenuntersuchungen vorgenommen werden und durch Versuchsfelder die richtige Menge und Art des betreffenden Kunstdüngers festgestellt wird. Wirkt man so auf die Umgebung ein, so ist der Erfolg garantiert, wenn es auch Jahre dauern wird, bis die übrigen bäuerlichen Betriebe ihre Wirtschaft auf die gleiche Höhe gebracht haben.

Nährstoffmangel an Obstbäumen?

Da die einzelnen Böden einen beträchtlich schwankenden Gehalt an Nährstoffen aufweisen, ist es schwierig, allgemein gültige Ratschläge für die Düngung zu erteilen. Besonders gilt dies für unsere Obstbäume. Hier muß der Praktiker, der strenge Wirtschaftlichkeit anstrebt, selber beobachten, wie ein bestimmtes Düngemittel zur Wirkung kommt. Nährstoffmangel läßt sich bei Bäumen verhältnismäßig leicht erkennen. Eine Zudüngung mit einem Nährstoff, der in genügender Menge den Pflanzen zur Verfügung steht, ist wertlos, wenn man nicht zugleich den Nährstoff zuführt, der am meisten fehlt, da sich der Ertrag immer nach dem Nährstoff richtet, der am wenigsten vorhanden ist (Gesetz des Minimums).

Beobachtet man ein lüppiges Wachstum, so zeigt dies Stickstoffüberschuß an, der meist durch einseitige Jauchedüngung verursacht wurde. Als Gegenmaßnahme wird man einige Jahre die Jauchedüngung unterlassen und nur Kali und Phosphorsäure geben. Bleiben die Blätter klein und zeigen eine gelbliche Farbe, sehen die Früchte im Wachstum nicht vorwärts und fallen zum Teil ab, ist dies ein Zeichen von Stickstoffmangel. Eine tüchtige Jauchegabe, die in den nächsten Jahren zu wiederholen ist, hilft ab. Notfalls kann auch mit Stickstoffdünger in Salzforn nachgeholfen werden. Phosphorsäuremangel läßt sich am besten bei Schalen- und Steinobstblümen feststellen, da sie einen besonders hohen Bedarf an Phosphorsäure haben. Ein sicheres Zeichen ist das Abfallen der Früchte in Kirschgröße. Starker Mangel führt zum Absterben der Äste. Kaliummangel ist bei Zwergobst infolge der geringen Wurzeltiefe am leichtesten festzustellen. Die Blätter nehmen unregelmäßige

Gestalt an, in schlimmen Fällen sterben die einjährigen Triebe im Juni ab. Kaliummangel ist auch aus dem Grunde gefährlich, weil die Nährstoffwanderung im Baume selbst gehemmt wird und die Blätter ihre natürliche Widerstandskraft besonders gegen starken Frost im Winter verlieren. Daher sollte man bei allen Bäumen für eine reichliche Kalidüngung. An zweiter Stelle kommt dann Phosphorsäure und zum Schluß Stickstoff. Mit den beiden ersten Nährstoffen kann man ruhig eine Vorratsdüngung geben, da kaliverletzte Gefahr vorhanden ist, daß diese Nährstoffe — etwa durch Auswaschung — dem Boden verloren gingen. Schiff.

Qualgeister des Sommers

Die Schnaken oder wie die Stechmücken sonst genannt werden, haben wir den Winter über fast vergessen. Jetzt regen sie sich langsam wieder. Bald werden sie in Massen kommen und uns den Abend und die Nachtruhe verleiden.

So mancher landschaftlich idyllische Flecken, besonders in den Flußtalern, verliert seinen Reiz für Einheimische wie für die Gäste durch diese blutdürstigen, stechenden Qualgeister.

Endlich werden wir es ihnen heimzahlen, uns Ruhe und Frieden vor ihnen verschaffen mit einem kleinen, unscheinbaren, aber wundertätigen Papierdreien, dem NEXA-Fliegenspan. Aufhängen, anzünden, abblimmen lassen und in wenigen Minuten hat der kaum sichtbare insektenlösende Rauchschieber alle Schnaken und Fliegen im Zimmer vertrieben. Dr. Schiff.

Kartoffelkäfergefahr!

Ohne Zweifel ist heute der Kartoffelkäfer einer der gefährlichsten Schädlinge unserer Landwirtschaft überhaupt geworden, bedroht er doch eines unserer wichtigsten Nahrungs- und Futtermittel, die Kartoffel. Wer einmal Gelegenheit hatte, sein Auftreten in Frankreich zu beobachten, der vermag sich überhaupt erst eine Vorstellung von der Gefahr zu machen, in der unsere Landwirtschaft und mit ihr unsere ganze Volkswirtschaft schwebt. Im Späthjahr 1940 beispielsweise war sein Auftreten in Nordfrankreich so stark, daß sämtliche Kartoffelpflanzungen vollkommen kahl gefressen waren. Auf der Suche nach neuen Nahrungsquellen ging er zum Teil auf Wildpflanzen, aber auch auf andere Kulturpflanzen über. Wenn man an einem Herbstmorgen einen Feldweg entlang ging, dann traf man mit einem einzigen Schritt 5 bis 10 Käfer zusammen, so dicht lagen sie über die Wege zerstreut. Es ist einleuchtend, daß bei einem derartigen Auftreten der Kartoffelbau unmöglich geworden ist. Was das aber für eine Volkswirtschaft wie die deutsche bedeuten würde, vermögen wir uns kaum auszumalen. Es ist daher klar, daß mit allen Mitteln versucht werden muß, diesem Schädling in seiner weiteren Ausbreitung Einhalt zu gebieten. Ein Erfolg wird aber nur möglich sein, wenn alles zusammensteht und Wissenschaft und Praxis bis zum letzten Mann mithelfen.

Der Kartoffel- oder Koloradkäfer lebte ursprünglich im nordamerikanischen Felsengebirge auf wilden Pflanzen. Von dort aus hat er sich seit dem Jahre 1859 zunächst über die Vereinigten Staaten und dann auch über Europa ausgebreitet. In Deutschland wurde er erstmalig 1887 bei Mühlheim an der Ruhr festgestellt, später gab er noch einige Gastrollen, die letzte 1914 bei Stade. Dank energischer Bekämpfungsmaßnahmen ist es aber immer wieder gelungen, seiner Herr zu werden und ihn auszurotten. Auch nach dem ersten Weltkrieg ist er vereinzelt immer wieder in Deutschland aufgetreten, so 1934 wieder bei Stade, aber es war ihm nicht möglich, fest-

sten Fuß zu fassen. Ganz anders ist die Entwicklung in Frankreich verlaufen. Dort konnte er sich nach 1918 bei Bordeaux festsetzen und von dort aus sich über ganz Frankreich verbreiten, so daß es zu Erscheinungen kam, wie sie eingangs geschildert wurden.

Es war klar, daß bei dieser starken Verbreitung Deutschland nun stärker in Mitleidenschaft gezogen werden würde. Da der Käfer größere Strecken — bei starken Winden bis zu 150 km — zu überfliegen vermag, mußte er auch bei uns auftreten. Bereits im Jahre 1936 erfolgte ein starker Einbruch von Westen her, jedoch konnte eine weitere Ausbreitung nach Osten verhindert werden. Anders wurde es im Jahre 1945, wo er bei Leverkusen in großen Mengen auftrat und sich von dort aus trotz aller Gegenmaßnahmen und trotz des strengen Winters 1946/47 weit nach Osten verbreitete, so daß heute das ganze Gebiet der Trizone mit dieser Gefahr rechnen muß. In den Jahren 1948 und 1949 ist es an mehreren Stellen zu Kahlfraß gekommen.

Eine erfolgreiche Bekämpfung setzt eine genaue Kenntnis seiner Lebensweise voraus. Der Kartoffelkäfer wird rund 1 cm lang, hat stark gewölbte, gelblich gefärbte Flügeldecken, mit 19 schwarzen Längsstreifen, an denen er am leichtesten zu erkennen ist. Der Käfer überwintert im Boden in einer Tiefe von rund 30–70 cm. Anfang Mai kommt er nach oben und im Juni beginnt das Weibchen mit seiner Legetätigkeit. Die Eier werden auf der Unterseite der Kartoffelblätter angelegt. Da ein Weibchen im Laufe eines Sommers rund 700–800 Eier legt, die durchschnittliche Lebensdauer aber zwei Jahre beträgt, es also drei Sommer erleben kann, kommt es immerhin auf eine Legetätigkeit von rund 2000 Eiern. Die gesamte Entwicklungsdauer vom Ei bis zur Larve dauert 35–50 Tage, es sind also in einem Sommer etwa 3 Brutfolgen Generationen möglich. So kann es ein Weibchen im Laufe seines Lebens auf acht Milliarden Nachkommen bringen, eine Zahl, die wir uns nicht mehr vorstellen können. Wenn wir uns aber vor Augen halten, daß zur Ernährung dieser Tiere rund 2000 Morgen Kartoffelfeld not-

wendig sind, dann verstehen wir, was diese Unzahl zu bedeuten hat. Nach 5–12 Tagen schlüpfen aus den Eiern kleine Larvchen aus, die zunächst rot sind, später orangegelb und manchmal auch gelbbraun werden. Nach einer größeren Anzahl von Häutungen in einem Zeitraum von 20–25 Tagen sind sie 1,5 cm groß geworden und beginnen sich im Boden zu werpuppen, wobei sie bis zu einer Tiefe von 30 cm gehen. In 8–10 Tagen ist aus der Puppe ein Käfer geworden und der Kreislauf beginnt von vorne.

Die große Gefährlichkeit dieses Schädlings beruht neben seiner so starken Vermehrung auf der Tatsache, daß sich Käfer wie Larven von Kartoffelblättern ernähren und bei starkem Auftreten zu einem Kahlfraß schon im Monat Juli führen, was einer vollkommenen Mildernte gleichkommt.

An Bekämpfungsmaßnahmen, die von den Gemeinden unter Anleitung der Pflanzenschutzämter gemeinsam durchgeführt werden, weil hier der Einzelne allein nicht mehr helfen kann, ist an erster Stelle das Ablesen der ersten Käfer durch Schulkinder zu nennen. Zwar ist es ausgeschlossen, dadurch alle Käfer zu finden — vor allem die schon vorhandenen Larven und Eier werden fast immer übersehen —, um so der Gefahr Herr zu werden, es ist aber mit einer Maßnahme, weil jeder gefangene weibliche Käfer keine Eier mehr legen kann. Versuche mit Spritzmitteln, die Arsenpräparate enthielten, haben zum Teil nicht ganz befriedigt. Nun haben die Leverkusener Werke ein besonderes Mittel gegen den Kartoffelkäfer entwickelt, das als Stäbchenmittel unter dem Namen „Potosa n“ im Handel zu haben ist. Bei ihm haben wir es mit einem Freß- und einem Berührungsgift zu tun, das den Chitinpanzer der Käfer zu durchdringen vermag und sie nach einiger Zeit tötet. Das Mittel soll hundertprozentig wirksam sein, und, was in der Landwirtschaft stets sehr wichtig ist, der Wirtspflanze des Käfers, also unserer Kartoffel, gar nichts schaden. Eine Geruchs- oder Geschmacksbeeinflussung der Kartoffel sei ausgeschlossen.

Eines ist sicher: Wenn es uns gelingen soll,

dieser Gefahr unseres Kartoffelbaues und damit unserer gesamten Ernährung Herr zu werden, dann sind alle Anstrengungen nötig, die überhaupt gemacht werden können. Niemand soll diese Gefahr leicht nehmen und jeder soll auf seinem Platze mithelfen, sie zu bannen. Dr. Schiff.

Weitere Subventionen für Phosphatdünger?

Die ersten Bedenken der deutschen Landwirtschaft gegen eine radikale Aufhebung der Düngersubventionierung, die in einer Entschließung des Gesamtvorstands des Deutschen Bauernverbandes beim Bundeskanzler und bei der Bundesregierung geltend gemacht worden sind, haben nun, wie aus Bonn verlautet, zu einer Überprüfung des Standpunktes der Regierung geführt. Das Bundesernährungsministerium ist der Ansicht, daß die Schäden, die bei völliger Einstellung der Subventionen und des damit verbundenen geringeren Aufwands an Kunstdünger durch Erntertragausfälle entstehen würden, ein Vielfaches der ersparten Subventionsbeträge ausmachen würden. Daher scheint man entschlossen zu sein, wenigstens den Betrag von 19 Millionen DM für Düngemittelsubventionierung weiterhin einzusetzen. Diese Subventionen sollen jedoch nur für Superphosphat und Glühphosphat verwendet werden, da die durch den Fortfall der Beihilfen eintretende Preissteigerung von 384 DM auf 710 DM (bzw. bei Glühphosphat von 350 DM auf 710 DM) je Tonne als für die Landwirtschaft zu hoch bezeichnet wird.

Während kalihaltige Düngemittel der deutschen Landwirtschaft aus inländischer Produktion verhältnismäßig ausreichend zur Verfügung stehen, ist die Versorgung mit Phosphorsäure ungünstiger als in anderen europäischen Ländern und kann nur zum geringen Teil aus eigener Produktion bestritten werden. Gerade aber an phosphorhaltigen Düngemitteln besteht ein großer Bedarf, da 47% aller Böden in Westdeutschland ungenügend mit Phosphorsäure versorgt sind und weitere 30% einer verstärkten Zufuhr von Phosphorsäure bedürfen.

Aus der Stadt Ettlingen
In 12 Wochen unter Dach gebracht

Der Neubau des Hotels „Erbprinz“ erfüllt modernste Anforderungen

In 12 Wochen ist der Neubau des weitbekanntesten Ettliger Hotels „Erbprinz“ aus dem Boden gewachsen. Mit besonderer Umsicht hat Hotelbesitzer H. Gietz alles so anlegen lassen, daß ein Haus vorbildlicher Gastlichkeit entsteht...

Die Begrenzung des Geländes zwischen Rheinstraße und Albtalbahn machte es notwendig, den Bau verhältnismäßig hoch zu errichten. Auch das 4. Stockwerk, das unter dem steilen Dach liegt, ist massiv ausgeführt...

Der Neubau wird durch einen gedrehten Gang mit dem Nebenbau an der Rheinstraße verbunden, das auch demnächst aufgestockt werden soll. Außerdem wird die Glaxerasse bis zum Neubau verlängert. Im Neubauerdschloß gelangt man zum Vestibül, an das sich ein Aufenthaltsraum für die Hausgäste anschließt...

Im Neubau des Hotels „Erbprinz“ sind alle Außen- und Innenmauern massiv gestaltet und sehr gut auch gegen Schall isoliert, ebenso die Decken. Im 2. und 3. Stock haben von den 10 Zimmern je 4 ein Bad, die anderen Waschnischen. Alle Zimmer sind mit Telefon und einer Lichtanlage ausgestattet...

Junge Ettliger siegreich

Bei den Kreismeisterschaften des Seifenkistenrennens auf der schwierigen Turmbergstrecke in Durlach errangen drei aus unserem Bezirk die besten Preise. Wolfgang Zschernitz (12 Jahre) erhielt als 1. Preis ein NSU-Fahrrad...

Tennis-Club Ettlingen weilt in Durlach

Einige Spieler des Tennis-Clubs Ettlingen stellten sich gestern in einer Art Freundschaftsspiel dem Tennis-Club Durlach. Beide Vereine hatten nicht die Absicht ihre Kräfte in einem Turnier zu messen, sondern versuchten lediglich durch eine Art Training die gegenseitigen Beziehungen noch freundlicher zu gestalten.

Deutsch-Französische Gesellschaft

Der nächste Vortrag in französischer Sprache soll am Donnerstag, 6. Juli, in der Pädagogischen Arbeitsstelle, Karlsruhe, Karlstr. 11, um 19.30 Uhr stattfinden. Es spricht Monsieur Mancel, Ludwigshafen, über „La bourgeoisie française“.

Rückkehr aus Steinabad

Die im Kinderserholungsheim Steinabad bei Bonndorf (Schw.) untergebrachten Kinder aus dem Landkreis Karlsruhe kehren nach sechs-wöchentlicher Erholung am Dienstag, 20. Juni, mit dem Zug D 171, Ankunft Karlsruhe-Hbf.

Am Kleinen Blutsontag nach Walldürn

Am Donnerstag, 22. Juni, fährt ein Omnibus der Firma Wildin anlässlich des Kleinen Blutsontags zum Wallfahrtsort Walldürn. Die Abfahrt erfolgt um 5 Uhr an der Schillerschule. Der Weg führt über Heidelberg und durch Neckartal. Die Rückkunft nach Ettlingen ist zwischen 9 und 10 Uhr festgelegt. Die Karten zum Preis von 9 DM sind bei den Firmen Bekir, Krause und Wildin (Tel. 357) erhältlich.

Beilagen-Hinweis

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt „Niederrheinischer Totopfer“ bei, den wir besonderer Beachtung empfehlen.

Die Jugend hat es leichter

Feierliche Eröffnung der Ettliger Fußball-Jubiläumswoche

Die Jubiläumswoche des Ettliger Fußballsports begann am Samstagabend mit einem Festbankett in der Stadthalle, zu dem neben den Gästen der Stadt und des Kreises viele Sportfreunde erschienen waren. Über dem Rednerpult, das mit den Farben des Fußballvereins geschmückt war, hing ein Transparent über der Bühne, auf dem die Worte standen, die in einem kurzen Satz die Erklärung für diese Feier trugen: „Ein halbes Jahrhundert Ettliger Fußball. Den vorderen Teil des Saals zierten die Fahnen der Bundesrepublik und der Stadt Ettlingen.“

Melodien aus „Die Zauberflöte“ und die Ouvertüre von „Leichte Cavallerie“ ließen die Gespräche verstummen und führten die Zuhörer ein in die Feierstunde des Abends. Unser Musikverein, der die Stücke mit seinem Dirigenten Albert Beau darbrachte, leistete an diesem Abend wieder Hervorragendes. Zur Begrüßung der Gäste betrat dann der 1. Vorstand Karl Müller das Rednerpult. Er drückte den Wunsch aus, daß im Interesse des Sports die Werbewoche erfolgreich verlaufen möge.

Der Gesangsverein „Freundschaft“ unter Vizepräsident Paul Weiker begann seine gesanglichen Darbietungen mit dem „Sängergruß“ und „Das ist der Tag des Herrn“; beides so klargreifend gesungen, daß man von einer besonderen Leistung sprechen kann. Das brachten auch die Zuhörer mit ihrem langanhaltenden Applaus zum Ausdruck.

Die Festrede sollte ursprünglich von Jakob Dörich gehalten werden. Leider ist dieser verdienstvolle Freund des Fußballsports erkrankt und so übernahm wieder Karl Müller das Amt des Redners. Er nahm die Vereinsgeschichte zur Grundlage seiner Ausführungen und berichtete in kurzen Zügen vom Auf und Ab des Vereins während der letzten Jahre. Er veranschaulichte vor allen Dingen der Jugend, wie leicht sie es heute habe, ihrem geliebten Fußballsport nachzugehen, während die Alten um die Jahrhundertwende noch darum kämpfen mußten, daß sie überhaupt spielen durften. Es sei darum gewiß kein Schaden, wenn einer oder der andere dieser Senioren Kritik über am mangelnden Ehrgeiz der Jugend. Die Jugend aber müsse versuchen, diesen Vorbildern nachzueifern. Während früher nur nach und nach Erleichterungen in der Ausübung des Fußballsports erreicht werden konnten, biete heute die Stadtverwaltung Ettlingen jegliche Unterstützung.

Als die Kapelle des Musikvereins anlässlich des Totengedenkens das Lied vom guten Kameraden spielte, erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Über 100 Mitglieder hat der Tod seit Bestehen des Vereins schon hinweggerafft.

Die Ehrung derjenigen Mitglieder, die sich Verdienste um den Verein erworben haben, ließ altbekannte Namen aufklingen. Viele dieser Männer haben als aktive Spieler den Verein herausgehoben aus dem engeren Kreis der Stadt und haben ihn weit über die Grenzen des Kreises hinaus berühmt gemacht. Die

goldene Ehrennadel des Fußballvereins wurde verliehen an:

- Emil Eisele, Heinrich Rottler, Wilhelm Fischer, Paul Stefan, Rudolf Gleißle, Josef Weiler, Franz Lechner, Richard Zipperle

Die silberne Ehrennadel erhielten:

- Hermann Baader, Wilhelm Reich, Adolf Bender, Karl Rastetter, Wilhelm Becker, Wilhelm Schleich, Dr. Otto Carnier, Oskar Schurtz, Hans Doldt, Karl Schlee, Jakob Dörich, Rudolf Schindler, Emil Jäger, Karl Staib, Josef Knapp, Karl Theurer, Adolf Klumpp, Adolf Traut, Fritz Kienzle, Fritz Vögele, Heinz Lucht, Oskar Vögele, Karl Müller, Hermann Westermann, Otto Ploth, Karl Wanner, Artur Pioth, Josef Widmann

Im Namen der Stadtverwaltung überbrachte Bürgermeister Rimmelspacher, der Protektor des Festes, die besten Grüße, verbunden mit dem Wunsch, daß sich dem Ettliger Sport in Zukunft weniger Hindernisse in den Weg stellen wie früher. Die sportliche Betätigung habe heute, da man den Sport als einen Teil der Erziehung betrachte, einen anderen Namen als früher. Die Stadtverwaltung wolle auch weiterhin ihre Unterstützung geben. Während all die Pioniere des Fußballs den Verein von innen stützen können, wolle die Stadtverwaltung die äußere Stütze sein.

Nach Darbietungen des Orchesters des Harmonika-Spielrings Ettlingen sprach der Kreiswart des badischen Fußballverbandes Ludwig Weida Glückwünsche aus. Er betonte, daß nur derjenige die Worte „Ein halbes Jahrhundert Fußball“ richtig begreifen könne, der selbst mitgekämpft habe. Die heutige Jugend habe es demgegenüber leichter. Ihr Ziel müsse es sein, mitzuhelfen und mitzudämpfen, um den Aufstieg des Vereins in die Landesliga. Als Symbol überreichte er dem 1. Vorstand des Ettliger Fußballvereins einen Fußball, gestiftet vom Bad Fußballverband.

Nach einem Solo der kleinen Soubrette Spield auf der Handharmonika, der besonders großen Beifall auslöste, wechselten der Musikverein, der Gesangsverein „Freundschaft“, der Handharmonika-Spielring und die Tanzgruppe Martin-Meiner in ihren Darbietungen ab. Zum Abschluß verlas Franz Lechner Glückwunschschriften und -telegramme auswärtiger Vereine.

Nachdem die feierliche Eröffnung der Jubiläumswoche so erfolgreich verlief, wollen wir hoffen, daß der Wettergott ein Einsehen bei den Turnierspielen hat, die gestern nachmittag auf dem Wassen begannen und bis zum 26. Juni dauern.

Wir selber übermitteln dem Ettliger Fußballverein nach den ersten fünfzig Jahren seines Bestehens die besten Wünsche für die Zukunft und den Wunsch zum baldigen Aufstieg in die Landesliga.

Aus dem Albgau
Herrenalb

Herrenalb. Am 14. Juni feierten Herr Emil Löhner und Frau Helene, geb. Beck, das Fest der goldenen Hochzeit. Unsere besten Glückwünsche und auch in Zukunft einen recht angenehmen Lebensabend. — Jakob Lacher, Inhaber der Fremdenpension „Fidelius“, beging am 14. Juni seinen 80. Geburtstag. Wir beglückwünschen den allseits geschätzten Jubililar und wünschen ihm alles Gute.

Holzerstörende Insekten

Der bis 2,5 cm lange dunkelbraune bis schwarze Hausbockkäfer ist der schlimmste Feind des Bauholzes; etwa 40% aller Dachstühle oder aus Holzwerk bestehende Balken sind durch diesen Käfer befallen. Die Larven fressen im Splint von verbaumtem Nadelholz, vorwiegend in Dachbalken. Während ihrer drei- bis zehnjährigen Entwicklungszeit können die Larven, das Innere des Holzes vollkommen zerstören und Einsturzgefahr bewirken, ohne daß man dem Holz zunächst äußerlich etwas ansehen kann. Wenn die Käfer durch auffallende ovale Ausflughöcher von 3 bis 5 mm das Holz zur Durchführung ihres Fortpflanzungsgeschäftes verlassen, kann es schon zu nicht wieder gutzumachenden Schäden gekommen sein. Am meisten gefährdet ist ungenügend abgelagerter Bauholz bei dessen Verwendung.

Ein anderer Holzzerstörer ist der Fockkäfer, so genannt wegen des von ihm hervorgerufenen tickenden Geräusches. Die Larven von diesen kleinen, nur 2,5—4,5 mm langen braunen Käfern werden „Holzwürmer“ genannt. Sie legen ihre Fraßgänge im Splint von verbaumtem Laub- und Nadelholz, besonders auch Möbeln, an. Stark befallenes Holz kann wie ein Schwamm mit der Hand zusammengedrückt werden. Die Bekämpfung dieser Schädlinge kann mit dem Anstrichmittel Xylamon XI wirksam durchgeführt werden, auch kann man durch rechtzeitiges Auswechseln stark befallener Holzteile einem größeren Umschlag des Befalls vorbeugen.

Bericht aus Speffart

Speffart. Am Samstag traten die Heimatvertriebenen Herr Janitschek und Fr. Maria (Miz) Müller in den Ehestand. Ferner Herr Emil Müller aus Schlüttenbach und Fr. Brunhilde Spohner aus Speffart. Den jungen Paaren unsere besten Wünsche.

Sportfest in Völkersbach

Speffart. Unsere 1. Mannschaft war nach Völkersbach zum Sportfest geeilt. Die Mannschaft zeigte auch dort wieder ihre sportliche Fähigkeit. Speffart siegte auch in diesem Spiel mit nur 10 Mann und zeigte damit sein A-Klassenkönnen. Ergebnis: Sulzbach — Speffart 0:5, Schöllbronn — Speffart 0:1, Grünwettersbach — Speffart 1:2 in der Verlängerung. Das Publikum und die reaktionierenden Spieler waren der Auffassung, daß der Fußball für den Turniersieger an den richtigen Verein kam, als ihn die Speffarter als erster in Empfang nahmen. Eine Bravo unserer wackeren Männern, die schon dreimal in diesem Jahr Turniersieger wurden. Am Sonntagabend kehrte der Kirchenchor von seinem Ausflug nach Walldürn zurück. Ausführlicher Bericht folgt.

Am kommenden Samstag geht unser Musikverein nach Schöllbronn zum Festbankett. Tags darauf geht mit demselben Verein nach Graben. Unser Gesangsverein „Germania“ besucht am gleichen Tag den Gesangsverein Langenalb.

Wirtschafts-Nachrichten

Deutsch-französisches Landwirtschaftstreffen. Eine deutsch-französische Landwirtschaftskonferenz, an der je drei Vertreter der landwirtschaftlichen Verbände der beiden Länder teilnehmen, wird am 3. Juli in Paris stattfinden. Nach einer Vereinbarung sollen Vorbereitungen für einen besseren Warenaustausch zwischen Deutschland und Frankreich getroffen werden, durch die vor allem für die offiziellen Handels- und Wirtschaftsverhandlungen der beiderseitigen Regierungen Vorarbeit geleistet werden wird.

Neuer Start des Norddeutschen Lloyd

Der Norddeutsche Lloyd in Bremen hat die Genehmigung zum Bau von sechs Motorschiffen von je 2900 BRT und zwei Kihlschiffen von je 3000 BRT erhalten. Die Reederei kann, nachdem nunmehr das Investitionsverbot für ausländisches Kapital in Deutschland gelockert wurde, weitere Pläne verwirklichen. Für die West-Indien-Route und für den Südamerika-Dienst ist der Ankauf von je vier Motorschiffen zu je 6000 und zu 4500 BRT und von sechs weiteren zu je 3000 BRT beabsichtigt und schon in die Wege geleitet.

Nur eingetragener Grenzübergang gilt

Wie die Reichsbahndirektion Berlin mitteilt, ist im Interzonnenverkehr bis auf weiteres nur der im Interzonnenpaß vermerkte Grenzübergangspunkt zugelassen.

Wieder Zweite Klasse im Ostzonnenverkehr

Eine Anzahl von Fernverkehrszielen der Sowjetzone wird vom 20. Juni an wieder Zweiter-Klasse-Wagen führen. Von der neuen Regelung werden in erster Linie die Züge der Nord-Südstrecke betroffen sowie einige Züge Thüringens.

Erfreuliche Außenhandels-Aufträge

Die Verwaltung von Ceylon hat sich bereit erklärt, Importzöllen für deutsche Baumwollwaren bereit zu stellen. Venezuela will sein Eisenbahnnetz durch deutsche Schienenlieferungen erneuern und im Austausch mit Robott deutsche Lokomotiven und Dieselschlepper erwerben. Die Schichau-Werft Elbing, die sich jetzt in Bremerhaven etabliert hat, erhielt als ersten größeren Auftrag 10 Hochseefischkutter für die türkische Regierung.

Der Skiklub war am schnellsten



Bürgermeister Rimmelspacher spricht anlässlich der Siegerehrung auf dem Wassen

Leicafoto K. Fr. Schade

Der Staffellauf anlässlich der Jubiläumswoche des Ettliger Fußballvereins hatte bis zum Beginn um 11 Uhr bereits viele Zuschauer angezogen. Start und Ziel der Rennstrecke lag am Bahnübergang beim Wassen und führte über Rhein- und Badenerortstraße zum Marktplatz. Dann führte der Lauf die Sportler um das Quadrat Postamt-Gasthaus z. „Hirsch“-Südwestbank-Marktplatz, zurück zum Wassen.

Die drei Vereine Skiklub, Turn- und Sportverein und Fußballverein beteiligten sich mit je 17 Mann an dem Staffellauf, ein schönes Zeichen wie der Sport die Vereine in Eintracht zusammenführt. Das Ergebnis des Laufs zeigte als Sieger den Skiklub mit 30 m Vorsprung mit seinem ausgezeichneten Läufer Dengler (2. bad. Meister) vor Turn- und Sportverein und Fußballverein.

Der Sieger erhielt in einer Ehrung auf dem Wassenortplatz den von der Stadtverwaltung Ettlingen gestifteten Wanderpreis von Bürgermeister Rimmelspacher überreicht. In kurzen Worten erläuterte er den Sinn dieser Stiftung: „Vor allen Dingen solle damit dem Sport gedient werden, daß sich in den nächsten Jahren noch mehr Mannschaften an dem Staffellauf beteiligen. Vor allen Dingen solle es ein echter „Wander“-Preis sein, der hoffentlich jedem Verein einmal zugesprochen werden könne.“

Das Ettliger Jubiläum-Turnier der Fußballer

Der Nachmittag sah die Mannschaften des Jubiläumsvereins auf dem Plan. Den Reigen er-

öffnete die B-Jugend mit einem 0:0 Unentschieden, dem sich die A-Jugend mit einer 0:5-Niederlage anschloß. Das schönste Spiel des Tages lieferten die Kleinsten. Gegner war jeweils der FC Südtern, der über eine prächtige Jugendabteilung verfügt. Im Hauptspiel des Tages lieferte die Mannschaft der SpVg. 07 Ludwigsburg eine gute Partie. Die Gäste aus dem Schwabenland entpuppten sich als äußerst spielstark, spielten einen schnellen Zwecksfußball, der sich in zwei Toren ausdrückte. Ettlignens Elf in einer Formkrise konnte von einigen Lichtblicken nicht überzeugen. Es wäre zu hoffen und zu wünschen, daß der kommende Sonntag eine bessere Mannschaftsleistung erbringt.

Den Anschluß bildete das Spiel der Reservisten gegen jene von Daxlanden, wobei die Gäste mit 1:1 Sieger blieben. Alles in allem keine erfreuliche Bilanz.

Das Sommernachtsfest

vereinte die hiesigen und die auswärtigen Sportler auf dem Wassen. Bis kurz vor Mitternacht dauerte das gemütliche Beisammensein, dann mußten leider die ersten auswärtigen Gäste wieder heimwärts fahren. Das illuminierte Bierzelt, in dem die Fa. Radio-Anselmet über eine Lautsprecheranlage für musikalische Unterhaltung sorgte, hatte für die vielen Gäste gar nicht genug Platz geboten. So mußte noch ein großer Teil vor dem Zelt bewirtet werden.

Die 63 gratuliert

Am 20. Juni vollendet Frau Susanne Brusel Wwe., geb. Noll, Lauergerasse 29, ihr 60. Lebensjahr.

Standesregister Ettlingen

- Geburten vom 1. bis 15. Juni: 30. 5. Jürgen Joachim, Vater: Albert Michael Blödt, Werkzeugmacher, Schluttenbach, Hauptstr. 14.

Eheschließungen vom 1. bis 15. Juni:

- 1. 6. Alois Schröder, Bruchhausen, Hauptstr. 37 und Erika Anna Kunz, Schöllbronner Str. 33.

Sterbefälle vom 1. bis 15. Juni:

- 5. 6. Leopold Blazek, Augustastr. 10.

Ettlinger Marktpreise vom 17. Juni

Obst: Aprikosen 1.20, Bananen 65-95, Orangen 1.20, Apfel 0.45-1.00, Kirschen 25-30, Erdbeeren 0.90-1.00, Heidelbeeren 50-80, Stachelbeeren 30-35, Pfirsiche 1.20, Himbeeren 1.20, Zitronen 20-35.

Rund um den Heißberg und das Waff

Heimatkundliche Betrachtungen über einen Ettlinger Gemarkungsteil

Die Gegend um die Schöllbronner Steige ist am Tag des Seifenkistenrennens von Tausenden von Ettlingern aufgesucht worden.

Die Straße ist die neue Schöllbronner Steige, die erst seit etwa einem halben Jahrhundert besteht.

Die alte Steig führt entlang dem Krebsbächle, das bei Spessart entspringt. In den Krebsbach mündet die Eberbach-Klinge.

Der von unten aus gesehen rechts vom Krebsbächle gelegene Berg ist der Kreuzberg. Man vermutet, daß dort schon vor 600 Jahren eine Einsiedelei war.

Nach ihm ist der in der Nähe gelegene „Hannesebrunnen“ benannt. Unter einer Steinplatte der Einsiedlerhütte fand man Silbermünzen.

Von hier unten gesehen liegt links der Berg Kehreck. Auf alten Karten wird er Kehreck genannt.

Jenseits von Spessart verlaufen über den Kreuzberg hinweg bis hinunter zum Rhein die Ettlinger Linien.

Gehen wir über die Ettlinger Linien hinaus weiter, so kommen wir in die Orte Schöllbrunn am Brunnen.

Die Teie-Mann-Sage

Ein Mann raubte am Sonntag einen Stenkart aus, fiel dabei herunter und brach das Genick.

Wanderer: Wo geht der Weg hinaus? Geist: Da oben heb ich Vogel aus.

Unterhalb der Schöllbronner Steige bis zur Alb und Spinnerei befindet sich das Gewann

Brudergarten mit der Bergquelle der Ettlinger Wasserversorgung. Der neue Hochbehälter für Ettlingen wird an der neuen Schöllbronner Straße gegenüber dem Jagdhaus errichtet.

Drüben steht die wieder aufgebaute Wackerschle Bleiche mit den glitzernden Lichtschirmen, daneben die auch als Baudenkmale wertvollen alten Trockentürme aus Holz.

Früher viel mehr Mühlen

Unterhalb der Wackerschle Bleiche sehen wir die obere Buhliche Papierfabrik, darüber liegt am Fuß des Rottbergs der „Papierbuckel“.

Gehen wir nun auf die andere Seite der alten Schöllbronner Steige, dann sehen wir vor allem das Gut Heißberg.

Die Wilhelmshöhe wurde 1895 von dem Karlsruher Tapeziermeister Münch als Ausfluglokal gebaut.

Zukünftiges Baugeliet

Nun wollen wir uns aber noch weiter in dieser viel zu wenig bekannten Gegend umschauen.

Jenseits des Horbachs liegt das Gewann Horbach und dann das Gewann Drachenreben.

Aus dem Gerichtssaal

Freispruch im Schwurgericht

Karlsruhe. Die Angeklagte Anna Schüffele aus Zaisenhausen wurde am Samstag nachmittag vom Karlsruher Schwurgericht wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Kreuz und quer durch Baden

Das Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Baden will in diesem Jahr mit Mitteln des Evangelischen Hilfswerks, des Staates und der Siedler 2000 Wohnungen bauen.

Das badische Landesgewerbeamt in Karlsruhe, das im September 1942 durch Bomben zerstört worden war, wird gegenwärtig an der alten Stelle wieder aufgebaut.

Aus Anlaß der 75-Jahrfeier der Schuhmachervereinigung Konstanz findet vom 17. bis 19. Juni in Konstanz der Verbandstag des Verbandes badischer Schuhmachervereinigungen statt.

Sport-Nachrichten der EZ

FUSSBALL

Table with 2 columns: Team, Score. Bezirksmeisterschaft Staffel 3: KFV - FV Daxlanden 4:0. Kreismeisterschaft der A-Klasse: Blankenloch - Grünwinkel 2:0.

HANDBALL

Table with 2 columns: Team, Score. Aufstieg zur Verbandsliga: Mühlburg - Hockenheim 17:6. Um die Bad. Jugendmeisterschaft: Linkeheim - St. Leon 9:10.

Wetterbericht

Übersicht Mit dem Aufbau eines Zwischenhochs über Mitteleuropa hat sich auch in unserem Raum vorübergehend Wetterbesserung eingestellt.

Vorhersage: Am Montag tagsüber trocken und überwiegend heiter.

Barometerstand: Veränderlich - Schön. Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 15° über 0

Wasserstand des Rheins am 17. Juni 1950: Konstanz 407 (+2), Breisach 250 (+10), Straßburg 312 (+13), Maastricht 405 (+3), Mannheim-Ludwigshafen 323 (+2), Ceub 213 0.

Wasserwärme der Badanstalt: Männerwimmmbad: 19 Grad, Frauenwimmmbad: 19 Grad

Table with 2 columns: City, Exchange Rate. Zürich: 17.6, 16.6. New-York (1 Dollar): 4.33 1/2 - 4.32 1/2.

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. - Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Einer sagt's dem

andern, daß man zur Pflege von Parkett und Linoleum das mit dem Sonnenstempel ausgezeichnete KINESSA-Bohnerwachs verwendet.

KINESSA BOHNERWACHS

Verkaufsstelle: Badenia-Drogerie Leopoldstr. 7 Telefon 290

Anzeigen haben großen Erfolg in der Ettlinger Zeitg.

Danksagung

Für die ehrenvolle Teilnahme in Wort und Schrift, für die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie Geldspenden zur Lesung von H. Messen beim Tode und Begräbnis meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Großvaters

Johann Heinrich Scholl

Hauptlehrer a. D.

sagen wir unseren herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank der Gemeinde Schießberg-Frauenalb für ihre liebevolle, zehntägige Beteiligung beim letzten Gang, dem Gesangverein „Einheit“ Schießberg für alles Gedenken, dem Gesangsverein „Constantia“ Ebenrod, sowie den Mitgliedern des Gesangsvereins „Liederkrantz“ aus seiner Heimat Raueberg.

Mathilde Scholl geb. Köhler, Karl Kolb und Frau Gertrud geb. Scholl und Kinder Berta Boli geb. Scholl und alle Anverwandten

Ettlingen, den 19. Juni 1950 Aasmweg 7

Zeichen = Fahrplan

Sommerhalbjahr 1950 - Gültig ab 14. Mai 1950 Preis 20 Pfg.

Zu haben an all. Schallern der Albtalbahn u. in all. Buchhandlungen

Buchdruckerei A. Graf, Ettlingen/Baden

das geachtliche Gedenken

BRIEFMAPPEN für Namensdruck empfiehlt

Buchdruckerei A. GRAF, Ettlingen

Unkraut-Ex

schafft unkrautfreie Wege und Plätze. Jetzt wieder in Friedensqualität.

Verkaufsstelle: Badenia-Drogerie R. Chemnitz Ettlingen

ZU VERMIETEN

Klavier (Marke Thürmer) zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 1884 in der EZ.

Mietverträge sind erhältlich bei Buchdruckerei A. Graf

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

Württ.-badischer Sport-Toto

1. Schweden - Dänemark ausgef.	4:1
2. Horst Emscher - I. F. C. Saarbr.	4:3
3. St. Pauli - F. C. Mailand	4:3
4. Ulm 46 - VfL Neckarau	1:0
5. Bockingen - I. F. C. Pforzheim	3:1
6. Darmstadt 98 - I. F. C. Bamberg	2:1
7. Vikt. Aschaffenh. - Bayern Hof	2:2
8. SV Itzehoe - Eintr. Osnabrück	2:2
9. ASV Blumenthal - Altona 93	1:4
10. Norm. Gmünd - I. F. C. Nürnberg	1:5
11. Eintr. Trier - F. C. Metz	3:4
12. I. F. C. Köln - Rheydter SV ausgef.	
13. SSV Reutlingen - Olymp. Nimes	0:2
14. Kickers Vöhr. - FV Kornwesth.	1:1

Sport-Toto Rheinland-Pfalz

1. Ulm 46 - VfL Neckarau	1
2. Vikt. Aschaffenh. - Bayern Hof	0
3. Darmstadt 1898 - FC Bamberg	1
4. Union Bockingen - I. FC Pforzheim	1
5. Itzehoe - Eintr. Osnabrück	0
6. ASV Blumenthal - Altona 93	2
7. Rheydter SV - SpVgg. Katzenberg	1
8. Horst Emscher - I. FC Saarbrücken	1
9. Bor. Fulda - SpVgg. Andernach ausgef.	
10. VfB Oldenburg - Viken Göteborg ausgef.	
11. Eintr. Trier - FC Metz	1
12. Minerva 93 Bln. - Wacker 04 Bln.	1
13. Berliner SV 92 - SC Westend Berl.	1
14. FC Freiburg - ASV Landau	1

Hessischer Sport-Toto

1. Schweden - Dänemark ausgef.	1
2. Darmstadt 98 - I. FC Bamberg	1
3. TSG Ulm 46 - VfL Neckarau	1
4. Union Bockingen - I. FC Pforzheim	1
5. Vikt. Aschaffenh. - Bayern Hof	0
6. Olymp. Lamperth. - SpVgg. Homburg	0
7. SpVgg. Griesheim - Opel Rüsselsheim	1
8. VfL Kassel - Hess. Lichtenau	1
9. VfL Marburg - Hessen Herfeld	0
10. Norm. Gmünd - I. FC Nürnberg	2
11. FC Itzehoe - Eintr. Osnabrück	0
12. ASV Blumenthal - Altona 93	2
13. 1860 München - Zagreb-Belgrad komb.	1
14. St. Pauli - FC Mailand	1

Offenbach tritt gegen den VfB an

Kickers Offenbach - Preußen Dellbrück 3:0
Als zweiter Endspielteilnehmer der Deutschen Fußballmeisterschaft am 25. Juni im Berliner Olympia-Stadion qualifizierte sich neben dem VfB Stuttgart nun der zweite süddeutsche Verein: Kickers Offenbach. In Oberhausen triumphierte er vor 40.000 Westdeutschen und 2000 Offenbachern klar mit 3:0 (1:0). Kaum war die 90. Sekunde vorbei, als es schon 1:0 für Kickers Offenbach durch Kaufhold stand. Zwei Querflüsse und ein sauberes Legen in die Gasse und schon fackelte Kaufhold nicht lange und kanonierte ins lange Eck. Offenbach führte zur Pause mit 1:0. In der zweiten Halbzeit versuchte man Umstellungen im Preußen-Sturm, da Schöner verletzt ausfiel, stümperte aber noch tolle Schüsse aus dem Stand von Rechtsaußen her los. Da kam in der Schluß-Viertelstunde die große Wendung! Zuerst schoß Kaufhold das 2:0 und kaum 120 Sekunden später hieß es durch Weber bereits 3:0. Trainer Wurzer vom VfB Stuttgart aber hätte gesehen, daß es am 25. Juni in Berlin sehr schwer werden wird, diese Kickers Offenbach zu besiegen! Die Chancen für dies Finale stehen 50:50 unter zwei Südböhligen-Vereinen!

Darmstadt 98 steigt auf

Die Aufstiegsspiele zur Oberliga
Der erste Oberliga-Neuling für das kommende Spieljahr steht fest: Darmstadt 98 erkämpfte sich mit einem 2:1-Sieg über den FC Bamberg den Aufstieg ins Oberhaus, nachdem der zweite Anwärter FC Pforzheim bei Union Bockingen sang- und klanglos mit 3:1 unterging. In der Gruppe I ist nach Abschluß der Spielrunde noch alles offen. Ulm 46 schlug zu Hause den VfL Neckarau mit 1:0 und ist damit abermals punktgleich mit den Männern von der Altriper Fähre. Da bei Spielrunden mit weniger als acht Mannschaften nicht das Torverhältnis entscheidet - das eindeutig zugunsten Ulm 46 sprechen würde - ist ein Entscheidungsspiel auf neutralem Platz erforderlich. Im zweiten Spiel verpaßte Bayern Hof in Aschaffenburg die Gelegenheit, durch einen Sieg mit Ulm und Neckarau gleichzuziehen. Nach dem 2:2-Spielausgang ist Bayern Hof abgeklagen. Es spielten:

GRUPPE I:

Viktoria Aschaffenburg - Bayern Hof	2:2
TSG Ulm 46 - VfL Neckarau	1:0

GRUPPE II:

Darmstadt 98 - FC Bamberg	2:1
Union Bockingen - I. FC Pforzheim	3:1

Qualifikationsspiel Südwest

FC Freiburg - VfL Konstanz	3:0
----------------------------	-----

Freundschaftsspiele

Mergelstetten - I. FC Nürnberg	1:11
Normannia Gmünd - I. FC Nürnberg	1:8
FV Offenburg - VfB Mühlburg	1:2
SV Schwetzingen - Wormatia Worms	1:8
Wacker München - SV Spandau	2:2
Marathon Remscheid - Schalke 04	3:0
SC Schweningen - SV Schramberg	4:3
SV Hechingen - SV Mösingen	2:4
SV Offenburg - FV Karlsruhe	5:2
SC Freiburg - ASV Landau	3:2
Eintracht Frankfurt - FV Engers	2:1
SpVgg Weisau - SV Bischofsheim	4:2

Handball

Südwürttemberg - Nordwürttg.	6:10
Rheinland - Südbaden	9:13

Deutsche Vereine im Ausland

VfB Neunkirch (Saar) - I. FC Kaisersl.	0:2
SV Saarbrücken - FSV Mainz 05	3:3
SV Mittelhexbach (Saar) - Mainz 05	3:2
FC Endorf (Saar) - I. FC Kaisersl.	2:7
I. FC Saarbrücken - Horst Emscher	1:4

Aufstiegsspiele im Südwesten

Eintracht Kreuznach - TuS Konz	2:2
Spfr. Herdorf - SC Zweibrücken	2:2
Tura Ludwigshaf. - SC Neuenahr ausgef.	

Mittelbadischer Städtepokal

SC Baden-Baden - FC 04 Rastatt	2:5
--------------------------------	-----

Schwarzwald-Pokal

FC 08 Villingen - VfL Schweningen	6:1
-----------------------------------	-----

Ausländische Fußballgäste spielten

TuS Neuenorf - Stade francais Paris	2:2
SSV Reutlingen - Olympia Nimes	0:2
1860 Münch. - Dynamo Agram (Jug.)	4:2
FC St. Pauli - AC Mailand	4:3
Union 1911 Rohrb. - Arlöve-Malmö	4:3
Wolfsburg - BC Landskoja (Schwed.)	3:2
Eintr. Braunschweig - Olympic Lille	0:3
Jahn Regensburg - SC Wien	2:1
Bergisch Gladbach - Hajduk Split	0:1
SSV Reutlingen - SG Nimes	0:2
TSV Walsdorf - Kamraterna Malmö	1:3
Heider SV - Billsholm (Schwed.)	0:2
SV Bergedorf - Norköping (Schwed.)	3:3
Union Heidelberg - Arlöve Malmö	4:3
VfB Oldenburg - Karlskrona (Schwed.)	3:1
SV 07 Cuxhaven - Kamraterna Malmö	0:7
Eintracht Trier 05 - FC Metz	2:4
TSV Wedel - Norköping (Schwed.)	1:1
VfL Osnabrück - Olympique Lille	4:4
SG Gellingsen - Blue Stars Zürich	1:0

Die Endspielpartner im Handball

Frischauf Göppingen - Hassee Winterbek 13:19
Die Kieler hatten einen guten Start, kombinierten ausgezeichnet über die Flügel und lagen stets mit zwei bis drei Toren in Führung. Göppingen war in der Hinterrangschicht außerordentlich offen, so daß die Kieler des öfteren freistehend einschließen konnten. Mit 7:6 Toren wurde die Seiten gewechselt. In der zweiten Halbzeit waren die Göppinger tonangebend und übernahmen in der 35. Min. die Führung, die sie bis sieben Minuten vor Schluß auf 10:8 ausbauten. Alles deutete auf einen Sieg der Göppinger, die aber dann den Fehler machten, zu sehr auf Zeit zu spielen und so dem THW die Möglichkeit gaben, kurz vor Abpfiff den Ausgleich zu erzwingen. In einem ungeheuren Endspurt übernahm der THW in der Verlängerung die Führung und baute sie bis zum 13:19 aus.

RSV Mühlheim - Polizei stamburg 5:7

Die Männer von der Wasserkarte spielten den Ideenreicherem, im Angriff variablen Handball und zudem wirkten sie geschlossener. Darüber hinaus ließ sich Mühlheim durch ein halbes Dutzend Laten- und Pfosten-schüsse deprimieren. Der deutsche Meister 1949 ging nur ein einziges Mal in Front und verdankt es seinem Torwart Hesselmann, daß die Niederlage mit 5:7 noch glimpflich ausfiel. Dirigent der Hamburger war Mittelhüter Vick, der sich als sechster Stürmer geschickt einzuschalten

verstand, zum Stande von 5:3 bei der Entscheidung durch zwei herrliche Würfe von Linksaußen Bossens, der das 7:5 herstellte. Die Tore erzielten für Hamburg: Maychrak (3), Bossens (2), Hanke und Vick (je 1); für Mühlheim: Heidemann, Andermahr, Zeeling, Will, Barucco (je 1 Tor).

Karlsruher FV Bezirksklassenmeister

In einem Entscheidungsspiel um die Meisterschaft der badischen Bezirksklasse, Staffel 3, besiegte der KFV den FV Daxlanden nach einer 1:0 Pausenführung sicher mit 4:0 Toren, in einem enttäuschenden Spiel. Immer wieder versuchte der KFV in unproduktiven Breitenkombinationen die Daxlander Deckung auszuspielen. Darüber hinaus übertrafen sich die Stürmer im Auslassen von zwingenden Torgelegenheiten, Daxlandens junge Elf enttäuschte auch Abgegebenen von den ersten zehn Minuten sah man kaum einmal eine erfolgversprechende Aktion der bis auf Bürger restlos versagenden Stürmerreihe.

Erster Lauf des badischen Radsportbundes

Der Kreis Mannheim des badischen Radsportbundes hat seinen ersten Lauf zur Straßenmeisterschaft, der mit insgesamt vier Läufen vorgesehen ist, auf der Strecke Schönau-Siedlung-Sandhofen ausgetragen. In sieben Runden gab es schöne und spannende Kämpfe. Im scharfen Endspurt siegte der Mannheimer Ulrich von Schönau; bei der Jugend blieb Six siegreich, während beim Altersfahren Rodsler Erster wurde.

Ein Rennen ohne BMW

Erfolge von Puch, DKW und Norton in Tübingen - Doppelsieg H. P. Müllers - Schorsch Meier ausgefallen - Mehrzahl der Wagen gab auf
Das Tübinger Stadtringrennen begann am Samstag mit den vier Rennen der Ausweissfahrer. Wegen der mehrfach niedergelagerten Regenschauer blieben die Zeiten im allgemeinen hinter den guten Trainingsergebnissen zurück.

In der Klasse bis 125 ccm lieferten sich Schneider auf Puch und Bodmer, ebenfalls auf Puch, einen harten Brust-an-Brust-Kampf, den schließlich Schneider für sich entscheiden konnte. Der Hechinger Braun auf DKW als Sieger in der Viertelliter-Klasse fuhr mit 92,1 Stk/m einen neuen Baharekord. Vom Puch verfolgt war der lange Zeit führende Stiegler in der Klasse bis 350 ccm. Er verlor seine Brille und mußte dadurch seinen hartnäckigen Verfolger Gehring auf Norton und Hermann, auch auf Norton, den Vorrtritt lassen, während er selbst den 3. Platz belegte. Eine harte Auseinandersetzung gab es in der Halbliter-Klasse zwischen dem Sieger Hagspiel (Norton) und Groß (BMW). In den letzten acht Runden wechselte zwischen beiden Fahrern ständig die Führung, so daß der Ausgang bis zuletzt offen blieb.

Ein Sonderlauf dreier Schweizer Rennwagen über 5 Runden, den Jean Wagner vor Ovidio Beraconi und Bobmeister Fritz Feierabend gewann, bildete am Sonntag den Auftakt zu den Rennen der Lizenzfahrer. Bescheidend für die hart umkämpften Wettbewerbe ist, daß in der Klasse bis 125 ccm bei 15 Runden insgesamt sieben Rekordrunden gefahren wurden. Rolf Hammer (Puch), der Vorjahresieger, verbesserte dabei seinen Vorjahresrekord von 87,2 auf 91,2 Stk/m.

In der Viertelliterklasse setzte sich zunächst Winkler (DKW) an die Spitze, von der 12. Runde ab konnte er aber mit H. P. Müller (DKW) und Daiker (DKW) nicht mehr Schritt halten. Mit nur 0,7 Sekunden Vorsprung passierte Müller vor Daiker das Ziel. Bester Saugmotorenfahrer war Thorn-Pricker, die schnellste Runde dieses Rennens aber fuhr mit 107,5 Stk/m Gablenz (Moto-Barilla).

Auch das Rennen der 350er-Klasse benannte H. P. Müller siegreich. Der Held dieses Rennens war Wünsche (DKW). Nach einem Kerzenwechsel lag er an letzter Stelle des Feldes. In sechs Rekordrunden, wobei er mit 117,7 die schnellste Zeit des Tages fuhr, schob er sich immer weiter vor. Drei Runden vor Schluß lag er noch 14 Sekunden hinter dem späteren Sieger Müller (DKW), der nur mit 23 Meter Vorsprung vor dem Dritten Wünsche das Zielband passierte. Auch Thorn-Pricker (Velocette), der in der Saugmotorenklasse bis 350 ccm gestartet war, kam zum Doppelsieg.

Dem Rennen der Halbliterklasse sah man mit besonderer Spannung entgegen, da lediglich Saugmotorenmaschinen am Start waren. Nachdem Georg Meier (BMW) in der zehnten Runde wegen Kerzenchadens aufgegeben hatte, schien Zeller (BMW), der mit Meier dauernd um die Führung gekämpft hatte, als sicherer Sieger. In der vorletzten Runde mußte auch er aufgeben, so daß von Loewis (Norton) das Rennen machte.

Weniger dramatisch verlief der Lauf in der kleinen Seitenwagenklasse. Ruppert Meier, die nach der zehnten Runde noch mit 33 Sekunden Vorsprung führten, mußten wegen Motorschadens aussteigen. So wurde dieses Rennen eine sichere Beute von Strenge-Köhler (NSU).

Auch bei den Seitenwagenmaschinen bis 1200 ccm blieb die Dramatik aus. Schäfer-Heller, die mit 100,2 Stk/m Rekordzeit führten, hatten Motorschaden, und Mohr-Fritz, die weit vor dem übrigen Feld lagen, mußten drei Runden vor Schluß bei einem Kerzenwechsel das übrige Feld an sich vorbeiziehen lassen.

Die beiden in einem Lauf zusammengefaßten Rennen der Wagen führten nicht über 15, sondern 10 Runden. Bei den Kleinstrennwagen bis 750 ccm führte Zimmermann von der ersten Runde an. Von den fünf in der Klasse III gestarteten Wagen, gaben drei auf, darunter auch der Amerikaner Lucas William.

Die Organisation des Rennens funktionierte ausgezeichnet. Die rund 45.000 Zuschauer zeigten sich diszipliniert, so daß das Rennen ohne Unfall verlief.

Die Ergebnisse:

Ausweissfahrer:
Bis 125 ccm: (15 Runden = 30,8 km). 1. Ernst Schneider (Bronsweller), Puch, 23:31,1 Min., 95,2 Stk/m. 2. Gerhard Bodmer (Ebingen), Puch, 23:58,4 Min.
Bis 250 ccm: (15 Runden = 49,12 km). 1. Georg Braun (Hechingen), DKW, 29:22,5 Min., 91,1 Stk/m. 2. Wolfgang Rath (Reutlingen), DKW, 29:59,7 Min.
Bis 350 ccm: (15 Runden = 68,13 km). 1. Gotthard Gehring (Stelsheim), Norton, 29:18,4 Min., 92,4 Stk/m. 2. Horst Wilhelm Herrmann (Stuttgart), Norton, 29:21,1 Min.
Bis 500 ccm: (15 Runden = 99,18 km). 1. Georg Hagspiel (Ebingen), Norton, 31:31,2 Min., 94,2 Stk/m. 2. Ernst Groß (Bad Wörzheim), BMW, 31:51,1 Min.

Lizenzfahrer:
Bis 125 ccm: (15 Runden = 49,12 km). 1. Rolf Hammer (Reutlingen), Puch, 29:04,8 Min., 92,2 Stk/m. 2. Karl Hofmann, Puch, 29:42,9 Min. 3. Willi Thoen (Weisbaden) FBS.
Bis 250 ccm: (15 Runden = 98,24 km). 1. R. P. Müller (Hechingen), DKW, 29:22,5 Min., 91,1 Stk/m. 2. Odo Daiker (Stuttgart), DKW, 29:27,9 Min. 3. Walfrid Winkler (Cemman), DKW, Saugmotoren. 1. Heinz Thorn-Pricker (Bad Godesberg), Monogram, 29:25,4 Min., 91,3 Stk/m. 2. Hermann Gablenz (Karlsruhe), Moto-Barilla, 29:34,4.
Bis 350 ccm: (15 Runden = 147,36 km). 1. H. P. Müller (Hechingen), DKW, 31:04,3 Min., 101,2 Stk/m. 2. Manfred Wünsche (Göppingen), DKW, 31:07,8 Min., Saugmotoren. 1. Heinz Thorn-Pricker (Bad Godesberg), Monogram, 31:14,9 Min., 101,8 Stk/m. 2. Rudolf Kneiss (Althausen), JAG, 31:23,9 Min.
Bis 500 ccm: (15 Runden = 196,74 km). 1. Peter von Loewis (Pforzheim), Norton, 30:41,4 Min., 108,8 Stk/m. 2. Franz Frantz (Bad Godesberg), NSU, 30:47,9 Min. 3. Willi Bontrop (Löffelschied), Scampio, eine Runde zurück.
Seitenwagen bis 600 ccm: (15 Runden = 49,12 km). 1. Strenge-Köhler (Bronsweller), NSU, 29:19,9 Min., 92,2 Stk/m. 2. Zimmer (Neuwied), NSU, 29:14,4.
Seitenwagen bis 1200 ccm: (15 Runden = 98,24 km). 1. Seppenhauer-Weninger (Hörschingen), BMW, 30:12,3 Min., 103,2 Stk/m. 2. Fester-Wirtz (Münster), BMW, 30:20,9 Min. 3. Koch (Münster) - Hausenblas (Kilbermoor), BMW.
Kleinstrennwagen bis 750 ccm: (10 Runden = 36,9 km). 1. Willi Zimmermann (Löffelschied), MZ 2, 18:31,4 Min., 93,1 Stk/m. 2. Karl Becker (Bergheim), 21:29,3.
Rennwagen Formel III: (15 Runden = 30,8 km). 1. Günter Schütter (Wanne-Eickel) Scampio, 31:17,4 Min. 2. Willi Bontrop (Löffelschied), Scampio, eine Runde zurück.

4. Karlsruher Dreieckrennen am 2. Juli

Das in den Vorjahren mit stets wachsendem Erfolg durchgeführte „Karlsruher Dreieckrennen“ auf dem 3,4 km langen Autobahnabschnitt zwischen Wollartweier, Durlach und Rippurr wird am 2. Juli seine vierte Wiederholung erfahren. Der ADAC-Motorsportklub Karlsruhe hat die Konkurrenz diesmal jedoch nur für Solo- und Seitenwagenmaschinen ausgeschrieben. Die Ausweiss-, also Nachwuchsfahrer haben in der Klasse 125 ccm 12 Runden, in der Viertelliterklasse 15 Runden und in den beiden großen Soloklassen je 20 Runden zu absolvieren, während die Renner der Lizenzfahrer in der 125-cm-Klasse über 15, in der 250-er und in der 350-cm-Klasse bis 1200 ccm über je 20, in den Klassen bis 350 und bis 500 ccm jedoch über 25 Runden = 85,0 km gehen. Das offizielle Training findet am Samstag, 1. Juli statt. Nennungs-schluss ist der 18. Juni. Das vorläufige Rennbüro befindet sich in Karlsruhe, Redtenbacherstr. 7.



Ein wichtiger Einhauf,
Der Dem Wohlergehen dient: Eine
Flasche Doppelherz zur Fortleitung
der berühmten Karl-Neue-Energie
durch zählende Aufbaufolge
für den ganzen Körper!

Eine Kostlichkeit, eine Wohltat!

DOPPELHERZ
Sicher zu haben:
BADENIA-DROGERIE
R. Chemnitz Leopoldstr.



So billig ist es ??
Ja, man muß wissen, wie preiswert
Magula, der hygienische u. lichen-
prächtige Fußbodenbelag, ist. Ein
Quadratmeter ist schon für DM 2,88
in großer Musterwahl zu haben.

MAGULA
Leopoldstr. 4
Verlangen Sie kostenlos den
bunten Prospekt mit der Preis-
liste

Als schönes Geschenk
für Geburtstag, Verlobung und Vermählung

Raubild-Kassetten
Kostbarkeiten des Barock
mit Betrachter DM 13,50
ohne Betrachter 9,-

Schöne Helmat
mit Betrachter DM 13,50

Buchdruckerei A. Graf, Ettlingen, Schöllbronnerstr. 5

Neue Lohn- und Kirchensteuertabelle
für Monats-, Wochen- und Tageslohn
gültig ab 1. Januar 1950 zu DM 1,50

Buchdruckerei A. Graf, Ettlingen, Schöllbr. Str. 5

ZUMIETEN GESUCHT
Zimmer, beschlagnahmefrei,
m. Kochgelegenh., leer od.
möbl., von berufl. Ehepaar
ab sof. in Ettl. ges. Zu erfr.
unter Nr. 1886 in der EZ.

VERSCHIEDENES

DAS BUCH
für jeden Geschmack
aus dem Buchvertrieb
KARL BECKER
Zugulth- u. Kall-Straße Nr. 18

Bohnenkaffee
(1 Pfund DM 9,-) stets
frisch geröstet in feinsten
Haushaltmischung. - Ver-
packungsfrei gegen Nach-
nahme, ab 3 Pfund portofrei.
Wollen Sie sich von
der Güte des Kaffees über-
zeugen, dann bestellen Sie
eine Versuchspackung zu
DM 1,75 frei Haus gegen
Voreinsendung des Betra-
ges oder bei Nachnahme
DM - 50 mehr.

Peter Kistner Versand
(21b) Dortmund
Neuer Graben Nr. 80.

FOTO-KOPIEN
schnellstens
E. O. DRÜCKE
bei der Post